

PAION GB#2004

Geschäftsbericht der PAION AG, Aachen



Wesentliche Konzernfinanzzahlen gemäß IFRS

	2004	2003*
(Angaben in TEUR wenn nicht anders angegeben)		
Gewinn- und Verlustrechnung		
Umsatzerlöse	16.952	709
Forschungs- und Entwicklungskosten	-7.976	-8.812
Allgemeine Verwaltungskosten	-5.708	-2.432
Vertriebskosten	-647	-49
Jahresüberschuss/-fehlbetrag	176	-10.864
darin enthaltene Personalaufwendungen	-4.178	-4.997
Ausgegebene Aktien (gewichteter Durchschnitt, nicht verwässert, in Stück)	9.508.191	7.848.736
Ausgegebene Aktien (gewichteter Durchschnitt, verwässert, in Stück)	9.515.801	-
Ergebnis je Aktie in EUR (nicht verwässert)	0,02	-1,38
Ergebnis je Aktie in EUR (verwässert)	0,02	-
Bilanz		
Immaterielle Vermögensgegenstände	1.939	732
Liquide Mittel	20.889	8.454
Eigenkapital	15.312	7.579
Langfristiges Fremdkapital	4.076	20
Bilanzsumme	25.670	10.003
Eigenkapitalquote	59,6%	75,8%
Cashflow		
Cashflow aus laufender Geschäftstätigkeit	4.997	-9.567
Cashflow aus der Investitionstätigkeit	-1.444	-729
Cashflow aus der Finanzierungstätigkeit	8.882	13.175
Mitarbeiter		
Mitarbeiter im Konzern (Durchschnitt)	49	52

* die Vergleichszahlen 2003 beziehen sich auf die PAION Deutschland GmbH

PAION GB#2004

Geschäftsbericht der PAION AG





Alexander Vos
Chief Operating Officer

Dr. Mariola Söhngen
Chief Medical Officer

Dr. Wolfgang Söhngen
Chief Executive Officer

Bernhard Hofer
Chief Financial Officer

Inhalt

PAION AG

Brief an die Aktionäre	4
Bericht des Aufsichtsrats	6
Der Schlaganfall	8
PAIONs Business Modell	14
Die PAION-Aktie	18
Konzernlagebericht	21
Konzernabschluss	37
Bestätigungsvermerk	63
Aufsichtsrat und Management	64
Glossar	68
Finanzkalender	72

Brief an die Aktionäre



Dr. Wolfgang Söhngen
Chief Executive Officer der PAION AG

Liebe Aktionäre und Freunde von PAION,

Sie halten den ersten Geschäftsbericht der PAION AG in den Händen. Was vor fünf Jahren mit der Idee begann, aus dem Speichelsekret der Vampirfledermaus *Desmodus rotundus* einen bahnbrechenden Wirkstoff, Desmoteplase, gegen den Schlaganfall zu entwickeln, nahm mit Hilfe couragierter privater und institutioneller Kapitalgeber Gestalt an und ist im Laufe der Jahre zu einem erfolgreichen Geschäftsmodell gereift. Heute ist die PAION-Aktie ein interessantes Investment für die Zukunft. PAION hat es geschafft, sich als „PAIONeer in Stroke“ auch international einen Namen zu machen.

Das zurückliegende Geschäftsjahr war für PAION äußerst erfolgreich. 2004 wurden viele wichtige Weichen für die Zukunft gestellt. Das Jahr stand nicht nur im Zeichen der Vorbereitung des Börsengangs, auch operativ erzielten wir zahlreiche Erfolge, allen voran bei der Entwicklung unseres wichtigsten Wirkstoffs Desmoteplase. Bereits zu Beginn des Jahres 2004 konnten wir die Resultate der ersten klinischen

Phase II-Studie der Öffentlichkeit präsentieren. Das Ergebnis wird von vielen Experten als ein Durchbruch in der Schlaganfalltherapie eingestuft. Ende Oktober 2004 wurde auch die zweite Phase II-Studie erfolgreich abgeschlossen. Ihre Ergebnisse wurden im Februar 2005 veröffentlicht und untermauern die Wirksamkeit und Sicherheit von Desmoteplase bei Schlaganfall. Dadurch konnten weitere, bis dahin noch zurückhaltende Firmen, Investoren und Prüfarzte von PAIONS Konzept überzeugt werden.

Der im Juni 2004 von der US-Zulassungsbehörde FDA erlangte „Fast-Track-Status“ für Desmoteplase in der Indikation Schlaganfall unterstreicht die Bedeutung, die Desmoteplase in der Schlaganfalltherapie beigemessen wird und eröffnet uns Chancen zur Beschleunigung der Zulassung. Der Fast-Track-Status wird nur Medikamenten zur Behandlung lebensbedrohlicher Krankheiten gewährt. PAION ist bestrebt, dieses Verfahren auch im Rahmen des europäischen Zulassungsverfahrens zu nutzen, sobald hierfür die Rahmenbedingungen geschaffen sind. An diesen arbeitet PAION auch auf politischer Ebene aktiv mit.

Einen weiteren Meilenstein markierte Mitte des Jahres der Abschluss einer Lizenzvereinbarung und strategischen Kooperation mit Forest Laboratories. Die Allianz mit diesem renommierten US-amerikanischen Pharmakonzern sichert PAION Voraus- und Meilensteinzahlungen in Höhe von bis zu US \$ 69,5 Mio., Kostenübernahmen sowie sehr attraktive Lizenzzahlungen bei Markteinführung. Die Vereinbarung zur Kostenübernahme sieht vor, dass Forest einen substanziellen Teil von PAIONS Aufwendungen für die weitere Entwicklung des Produktes vorfinanzieren sowie einen Teil der Entwicklungsarbeit selbst übernehmen wird. Im Gegenzug erhielt Forest die Vermarktungsrechte an Desmoteplase für die USA und Kanada. Durch die im Jahr 2004 erhaltene Vorauszahlung in Höhe von US \$ 22 Mio. verzeichnete PAION erstmals ein ausgeglichenes Jahresergebnis und einen positiven operativen Cashflow. 2005 und in den kommenden Jahren erwarten wir aufgrund der weiterhin hohen Kosten für die laufenden und geplanten klinischen Studien jedoch wieder Verluste. Die Vereinbarung mit Forest bedeutet eine entscheidende Senkung

des Entwicklungsrisikos für PAION. Sie ist ein wichtiger Baustein für den Aufbau des Unternehmens, da es die für junge Unternehmen so wichtige Validierung durch einen etablierten Partner bedeutet. Neben dem Börsengang bilden die Zuflüsse von Forest eine wesentliche Säule für die Finanzierung unserer Entwicklungsaktivitäten.

2004 stand auch im Zeichen der Verbreiterung und Vertiefung unseres Portfolios. Ein wichtiger Schritt hierzu war die Einlizenzierung des Wirkstoffes Enecadin – eines Neuroprotektivums, das beim akuten Schlaganfall die schädigenden Auswirkungen auf das umliegende Nervengewebe vermindern soll. Für das zweite Halbjahr 2005 ist der Start von Studien der klinischen Phase II geplant, in denen Enecadin auch in Kombination mit Desmoteplase getestet werden soll. Wir sind davon überzeugt, dass sich erst durch eine solche Kombinationstherapie das volle Potenzial von Neuroprotektiva nutzen lässt, da erst nach Auflösung des gefäßblockierenden Blutgerinnsels der Wirkstoff freien Zugang zu den vorgeschädigten Zellen hat. Schwerpunkt der Portfoliovertiefung war insbesondere der Ausbau des therapeutischen Profils von Desmoteplase um die Indikation Lungenembolie – einer thrombotischen Erkrankung wie der Schlaganfall. Vorläufige Daten aus der laufenden Phase II-Studie stimmen uns zuversichtlich, dass Desmoteplase auch hier eine hohe Wirksamkeit zeigt. Darüber hinaus konnten wir die vorklinischen Studien für unseren dritten Wirkstoff, das Antikoagulanz Solulin, zielstrebig fortführen.

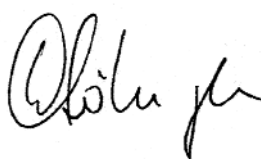
Höhepunkt unser Aktivitäten außerhalb der operativen Sphäre war ohne Zweifel das Listing an der Frankfurter Börse am 11. Februar 2005. Als Deutschlands erster Börsenkandidat in diesem Jahr genossen wir eine hohe Medienaufmerksamkeit und PAION wurde über Nacht zu einem Begriff für ein junges aufstrebendes Unternehmen mit einem hoffnungsvollen Medikamentenportfolio im Bereich des Schlaganfalls – eben ein PAIONEER in Stroke.

Durch den Börsengang wurde mit der Zahl der Anteilseigner auch die Kapitalbasis erheblich verbreitert. Insgesamt flossen dem Unternehmen EUR 46 Mio. neue Mittel zu. Hiervon ausgehend können wir die eingeleitete klinische

Entwicklung unserer drei Wirkstoffe Desmoteplase, Enecadin und Solulin weiter zügig vorantreiben und die Markteinführung von Desmoteplase in Europa vorbereiten. Gleichzeitig planen wir, unsere Position durch Kombinationstherapien zu erweitern, um auch die weiteren behandlungsbedürftigen Auswirkungen des Schlaganfalls zu bekämpfen. Es ist dabei unser erklärtes Ziel, ein integriertes Medikamentenportfolio zur Behandlung von Schlaganfällen und anderen thrombotischen Erkrankungen aufzubauen und langfristig eine führende Position in diesen Indikationsgebieten einzunehmen.

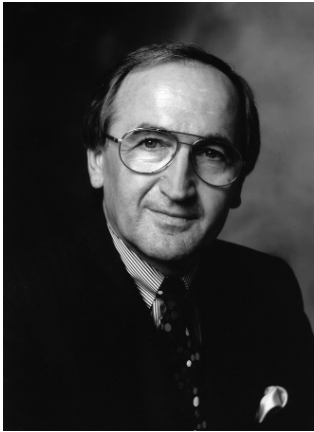
Wir sind davon überzeugt, dass wir gemeinsam mit unseren hoch motivierten Mitarbeitern diese Ziele erreichen werden. Jedes Teammitglied identifiziert sich mit den großen Aufgaben, die sich die Gesellschaft gestellt hat, und zeigt eine Leistungsbereitschaft, die über das übliche Maß hinausgeht. Ich möchte mich hiermit bei allen PAIONEEREN bedanken. Sie haben maßgeblich dazu beigetragen, dass das Jahr 2004 als das bisher erfolgreichste in die Firmengeschichte eingegangen ist.

Ich würde mich freuen, wenn auch Sie uns auf dem eingeschlagenen Wachstumspfad weiter begleiten.



Ihr Wolfgang Söhngen

Bericht des Aufsichtsrats



Dr. Walter Wenninger
Aufsichtsratsvorsitzender der PAION AG

Sehr geehrte Aktionärinnen und Aktionäre,

2004 war ein bedeutendes Jahr für PAION mit signifikanten Entwicklungssprüngen in der jungen Unternehmensgeschichte. PAION gelang es, mit dem Abschluss des Lizenzabkommens mit Forest Laboratories Inc. einen starken, internationalen Partner für die Weiterentwicklung und Vermarktung von Desmoteplase zu gewinnen. Auch in der klinischen Entwicklung der Produkte wurden entscheidende Fortschritte erzielt. Hervorzuheben ist insbesondere der erfolgreiche Abschluss der zweiten Phase II-Studie von Desmoteplase im ischämischen Schlaganfall. Diese positive Entwicklung setzte sich auch Anfang dieses Jahres fort. Bereits im Februar 2005 startete DIAS-2, eine gemeinsam mit Forest Laboratories Inc. durchgeführte klinische Studie der Phase IIb/III.

In Vorbereitung des Börsengangs der PAION, der im Februar 2005 erfolgreich durchgeführt wurde, wurde im Juni 2004 die Aktiengesellschaft gegründet. Im Wege der Sachkapitalerhöhung erwarb die AG sämtliche Anteile an der Paion GmbH (jetzt: PAION Deutschland GmbH).

Seit ihrer Bestellung am 2. Juni 2004 haben die Mitglieder des Aufsichtsrats ihre ihnen nach Gesetz und Satzung obliegenden Aufgaben im Geschäftsjahr im vollem Umfang wahrgenommen. Der Aufsichtsrat und zuvor der Beirat der PAION Deutschland GmbH haben den Vorstand der Gesellschaft und die Geschäftsführung der PAION Deutschland GmbH laufend überwacht und beratend begleitet.

In insgesamt acht Sitzungen des Aufsichtsrats und vorher in neun Sitzungen des Beirats sowie zahlreichen Gesprächen während des Geschäftsjahrs 2004 hat die Geschäftsführung der PAION über die operative und finanzielle Lage und Entwicklung der PAION, Strategie und Ausrichtung sowie über wesentliche Geschäftsvorfälle berichtet. Zusätzlich erhielt der Aufsichtsrat sowie der Beirat auf Monats- und Quartalsbasis regelmäßig schriftliche Berichte über den Fortschritt der Geschäftstätigkeit. Darüber hinaus wurde der Vorsitzende des Aufsichtsrats sowie des Beirats über wichtige Entwicklungen und anstehende Entscheidungen kontinuierlich von der Geschäftsführung bzw. dem Vorstand informiert.

Schwerpunkte der Beratungen

Alle dem Aufsichtsrat bzw. dem Beirat vorgelegten Vorgänge, die gemäß Gesetz, Satzung oder Geschäftsordnung der Zustimmung des Aufsichtsrats bzw. des Beirats bedürfen, wurden mit dem Vorstand bzw. der Geschäftsführung eingehend erörtert. Zu den besonderen Schwerpunkten der Aufsichtsrats- und Beiratstätigkeit zählten im Geschäftsjahr 2004 die Durchführung der 4. Finanzierungsrunde, die Lizenzvereinbarung mit Forest Laboratories, die Vorbereitung des Börsengangs mit der Gründung der PAION AG und der Strukturierung des Bankenkonsortiums, die Festlegung der Forschungs- und Entwicklungsstrategie sowie die Einlizenzierung des Wirkstoffs Enecadin von Nippon Shinyaku.

Erweiterung des Vorstands

Darüber hinaus hat der Aufsichtsrat in Ergänzung zu den bereits zum 15. Juni 2004 zu Vorständen bestellten PAION

Gründern Dr. Wolfgang Söhngen und Dr. Mariola Söhngen zum 1. September 2004 Herrn Bernhard Hofer und Herrn Alexander Vos zu Mitgliedern des Vorstands bestellt. Am 6. Oktober 2004 löste Dr. Walter Wenninger Herrn Dr. Franz Wirtz als Aufsichtsratsvorsitzenden ab. Herr Dr. Franz Wirtz ist weiterhin Mitglied des Aufsichtsrats in der Position des stellvertretenden Vorsitzenden.

Corporate Governance

Die PAION AG beabsichtigt, den Empfehlungen des Deutschen Corporate Governance Kodex in der derzeitigen Fassung vom 21. Mai 2003 weitestgehend zu folgen. Vorstand und Aufsichtsrat werden im Laufe des Geschäftsjahres 2005 eine Entsprechenserklärung nach § 161 des Aktiengesetzes abgeben und sich auf die Umsetzung der Empfehlungen im dort genannten Umfang verpflichten.

Jahres- und Konzernabschluss

Der im Zuge des Gründungsvorgangs der Gesellschaft am 2. Juni 2004 gewählte Abschlussprüfer der Gesellschaft, die Ernst & Young AG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, Zweigniederlassung Köln, hat den von der PAION AG aufgestellten Konzernabschluss für das Geschäftsjahr 2004, bestehend aus Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung, Kapitalflussrechnung, Eigenkapitalpiegel, Anhang und Lagebericht, sowie den Jahresabschluss und Lagebericht der PAION AG geprüft und jeweils mit einem uneingeschränkten Bestätigungsvermerk versehen. Der in den Konzernabschluss der PAION AG einbezogene Jahresabschluss der PAION Deutschland GmbH wurde ebenfalls von der Ernst & Young AG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft geprüft und mit einem uneingeschränkten Bestätigungsvermerk versehen.

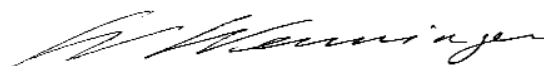
Der Vorstand hat den Mitgliedern des Aufsichtsrats die oben genannten Unterlagen rechtzeitig vor der Bilanzsitzung zur Verfügung gestellt. Die Unterlagen wurden vom Aufsichtsrat eingehend geprüft und in der Bilanzsitzung vom 10. März 2005 umfassend mit dem Vorstand besprochen. Der

Abschlussprüfer nahm an der Bilanzsitzung teil, erläuterte die wesentlichen Ergebnisse der Prüfung und beantwortete Fragen des Aufsichtsrats.

Gegen die Abschlüsse und Lageberichte sowie die Prüfungsberichte ergaben sich keine Einwendungen. Der Aufsichtsrat hat daraufhin durch Beschluss vom 10. März 2005 den Jahresabschluss der PAION AG sowie den Konzernabschluss für das Geschäftsjahr 2004 gebilligt und damit gemäß § 172 des Aktiengesetzes festgestellt.

Der Aufsichtsrat dankt dem Vorstand und den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für ihr Engagement und ihren Einsatz für die Gesellschaft im abgelaufenen Geschäftsjahr.

Aachen, im April 2005

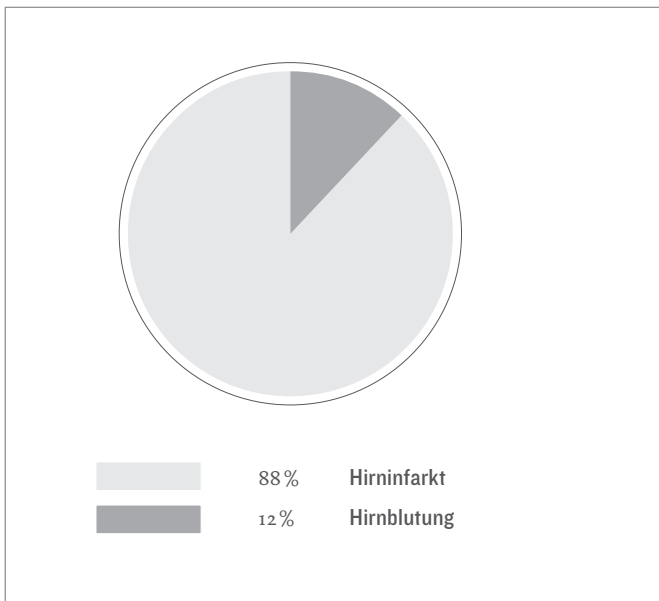


Dr. Walter Wenninger

Vorsitzender des Aufsichtsrats

Was ist ein Schlaganfall?

Schlaganfall-Ursachen in ihrer relativen Häufigkeit



Heart Disease and Stroke Statistics, American Heart Association, 2004 Update

Unter einem Schlaganfall versteht man einen unvermittelt („schlagartig“) einsetzenden Ausfall bestimmter Funktionen des Gehirns. Dabei handelt es sich z.B. um Lähmungserscheinungen, Gangunsicherheit, Seh- und Sprachstörungen. Mangel durchblutungen des Gehirns können vorübergehend bestehen und sich binnen Minuten oder Stunden zurückbilden. Ein vollendeter Schlaganfall liegt vor, wenn die mit der Mangel durchblutung verbundenen Ausfallerscheinungen länger als einen Tag anhalten. Es ist dann in der Regel bereits zu einer irreversiblen Schädigung von Hirngewebe gekommen. Etwa jedem dritten Schlaganfall gehen vorübergehende Attacken voraus – leider wird ihnen jedoch häufig nicht genug Beachtung geschenkt.

Was sind die Ursachen eines Schlaganfalls?

Bei den meisten Patienten ist eine plötzliche Durchblutungsstörung bzw. Mangel durchblutung des Gehirns die Ursache für einen Schlaganfall (sog. Hirninfarkt). Dafür verantwortlich ist in der Mehrzahl der Fälle eine Verkalkung (Arteriosklerose) der hirnversorgenden Blutgefäße. Die Entstehung der Arteriosklerose wird durch eine ganze Reihe von Risikofaktoren beeinflusst, wie etwa Bluthochdruck, Rauchen, Übergewicht, Bewegungsmangel oder Diabetes.

Ein Schlaganfall kann auch durch Blutungen im Gehirn hervorgerufen werden.

Wie entsteht ein Schlaganfall und welche Arten eines Schlaganfalls gibt es?

Der Schlaganfall ist als Oberbegriff zu verschiedenen Erkrankungen aufzufassen. Eine genauere Unterscheidung in die im folgenden genannten Schlaganfall-Typen bzw. Grunderkrankungen ist jedoch medizinisch wichtig, da sich daraus grundsätzlich verschiedene Therapieverfahren ergeben.

1. Hirninfarkt

Ein Schlaganfall entsteht zu 88%* dann, wenn die Blut- und Sauerstoffversorgung für bestimmte Regionen des Gehirns nicht mehr ausreichend ist. Eine solche Mangel durchblutung kann im Wesentlichen zwei Ursachen haben:

a) sog. Thromboembolie

Dabei wird eine Arterie durch einen Blutpfropf (Thrombus) verschlossen, der sich z.B. im Herzen oder in den großen, zum Gehirn führenden Gefäßen, z.B. der Halsschlagader, gebildet hat. Von dort kann sich der Thrombus lösen und mit dem Blutstrom in die Hirngefäße verschleppt werden (sog. Embolie).

b) Verschluss einer Hirnarterie durch Gefäßverkalkung

Wesentlich seltener führt eine Gefäßverkalkung (sog. Arteriosklerose) direkt an den Hirngefäßen oder den hirnversorgenden Halsgefäßen zu relevanten Einengungen oder Verschlüssen. Hält eine Mangel durchblutung länger an, kommt es zu einer dauerhaften Schädigung der Nervenzellen und somit zu einem Hirninfarkt.

2. Hirnblutung

Hirnblutungen sind für etwa 12%* der Schlaganfälle verantwortlich. Dabei tritt Blut unter hohem Druck aus geplatzten, meist durch Arterienverkalkung vorgeschädigten Gefäßen in das umliegende Hirngewebe ein.

Wie groß sind die Chancen einer vollständigen Genesung?

Der Schlaganfall bedroht Gesundheit, Leben und Lebensqualität des Patienten. Mindestens 25% der Schlaganfall-Patienten versterben in der Akutphase der Erkrankung, d.h. in den ersten vier Wochen nach dem Ereignis (Herman et al. 1980). Wird die Akutphase überlebt, ist das Risiko hoch, dass der Patient für den Rest seines Lebens unter behindernden Folgen

des Schlaganfalls leidet. Nur knapp die Hälfte der Patienten kann sechs Monate nach einem Schlaganfall ohne fremde Hilfe leben. Etwa ein Drittel ist noch leicht beeinträchtigt, mehr als 20% sind mittelgradig, schwer oder sehr schwer behindert (Wade und Langton Hewer 1987).

In Deutschland leben zur Zeit wahrscheinlich mehr als 1 Million Menschen, die an den Folgen eines Schlaganfalls leiden. Der Schlaganfall ist in Deutschland die häufigste Einzelursache einer Behinderung.

Ist der Schlaganfall die Folge eines bestimmten Lebensstils?

Der Schlaganfall ist eine Krankheit, die durch das Zusammenwirken verschiedenster, scheinbar voneinander unabhängiger Risikofaktoren hervorgerufen wird. Diese Risikofaktoren, allen voran Bluthochdruck, Rauchen, Fettstoffwechselstörungen oder Übergewicht, sind bei vielen Menschen Ausdruck der Wohlstandsgesellschaft westlicher Industrienationen. Im Zusammenwirken mit mangelnder Bewegung können diese Risikofaktoren zu arteriosklerotischen Prozessen im Körper und damit zu massiven Durchblutungsstörungen führen, die wiederum einen Schlaganfall zur Folge haben können.

Der Lebensstil – abgesehen von erblichen Veranlagungen – kann also zu einem Schlaganfall führen. Dies zeigen auch vergleichende Untersuchungen mit Naturvölkern: In diesen Populationen leidet praktisch niemand unter erhöhtem Blutdruck. Bis zu 40.000 Todesfälle durch Schlaganfall könnten in Deutschland jährlich verhindert werden, wenn Menschen ihr Risikoprofil kennen und dementsprechend ihr Verhalten ändern würden.

Welche Risikofaktoren gibt es?

Es gibt nicht beeinflussbare Risikofaktoren wie Alter, angeborene Gefäßkrankheiten, Herzfehler oder Bluterkrankungen. Die beeinflussbaren Risikofaktoren sind:
Bluthochdruck
Diabetes
Herzrhythmusstörungen
Bewegungsmangel
Rauchen
Fettstoffwechselstörungen
Übergewicht

Warum ist es so wichtig, dass rasch Hilfe geleistet wird?

Da das Hirngewebe auf Durchblutungsstörungen und Sauerstoffmangel noch empfindlicher reagiert als der Herzmuskel, spielt der Faktor Zeit beim Schlaganfall eine entscheidende Rolle. Die in klinischen Studien nachgewiesenermaßen wirksamen Therapieverfahren zur Wiedereröffnung verschlossener Hirngefäße sollten möglichst innerhalb drei, in manchen Fällen bis sechs Stunden nach Symptombeginn eingeleitet werden. Auch für die richtige Diagnose der Schlaganfall-Ursache, von der wichtige therapeutische Entscheidungen für die Zukunft abhängen, ist der Faktor Zeit wichtig. Setzen unmittelbar nach der Diagnose die richtigen Therapien ein (medikamentöse Therapie, Logopädie, Ergotherapie, Physiotherapie), verbessert dies zudem die Chancen auf eine möglichst vollständige Rückbildung der neurologischen Symptome. Allen Beteiligten (Angehörigen, Rettungssanitätern, Notarzt) sollte klar sein, dass der Schlaganfall eine akute, unter Umständen lebensbedrohliche Erkrankung ist, die eine sofortige Klinikeinweisung (möglichst in eine neurologische Abteilung) erfordert.

Warum werden Patienten mit Schlaganfall oft zu spät ins Krankenhaus eingewiesen?

Der Schlaganfall wurde und wird immer noch als eine Krankheit angesehen, die vorwiegend alte Menschen schicksalhaft trifft und bei der eine effektive Behandlung ohnehin nicht möglich ist. Insbesondere aufgrund der oft nicht richtig gedeuteten Symptome und fehlender Schmerzen wird die Erkrankung oft verharmlost, und es wird zunächst abgewartet, ob die Beschwerden nicht spontan abklingen.

Die Statistiken zeigen, dass die meisten Schlaganfälle in den frühen Morgenstunden auftreten bzw. nächtliche Schlaganfälle von den Betroffenen erst beim Erwachen bemerkt werden. Patienten und Angehörige machen dann oft den Fehler, zunächst den Hausarzt am späteren Vormittag aufzusuchen oder ihn für einen Hausbesuch anzufordern. Es kann dann passieren, dass der Arzt erst in den Mittags- oder gar Nachmittagsstunden seinen Hausbesuch macht – damit geht wertvolle Zeit für die schnelle Diagnose und richtige Behandlung verloren.

Wie kann man eine raschere Einweisung der Patienten mit Verdacht auf Schlaganfall erreichen?

Die meisten erfolgversprechenden Ansätze einer Akuttherapie des Schlaganfalls können nur dann wirksam sein, wenn sie innerhalb weniger Stunden nach Symptombeginn begonnen werden. Die zeitgerechte Durchführung diagnostischer und therapeutischer Maßnahmen setzt voraus, dass die „Informations- und Rettungskette“ richtig funktioniert. Das bedeutet konkret, dass alle Beteiligten der Kette „Patient, Angehörige, Notärzte, Rettungssanitäter, Fahrer der Einsatzwagen, Pflegepersonal, diensthabende Ärzte“ über das Thema Schlaganfall informiert sind und untereinander abgestimmt handeln. Durch verbesserte Aufklärung und optimierte Organisationsstrukturen können erhebliche zeitliche Vorteile erreicht werden.

Wie wird ein akuter Schlaganfall behandelt?

Die Therapie eines Schlaganfalls sollte so früh wie möglich beginnen. Maßnahmen zur Wiedereröffnung verschlossener Gefäße haben bisher in der Regel höchstens bis sechs Stunden nach Symptombeginn noch Aussicht auf Erfolg.

Aber auch die weiteren therapeutischen Maßnahmen, die eine Ausbreitung des Schlaganfalls bzw. die Verhinderung weiterer Schlaganfälle zum Ziel haben, sollten so rasch wie möglich eingeleitet werden. Folgende Maßnahmen kommen in Betracht:

1. Vorsichtige Senkung des Blutdrucks
2. Sicherung einer ausreichenden Flüssigkeitszufuhr (ggf. durch Anlegen einer Infusion)
3. Kontrolle und ggf. Korrektur eines erhöhten oder erniedrigten Blutzuckers
4. Sicherung der Sauerstoffversorgung (ggf. Beatmung)
5. Verhinderung weiterer Embolien durch Gabe von blutverdünnenden Medikamenten
6. Auflösung eines Blutgerinnsels z.B. mit rt-PA (Thrombolyse)
7. Operationen
8. Frührehabilitationsmaßnahmen

Was leisten Schlaganfall-Stationen (Stroke Units)?

Bei einer Schlaganfall-Station (Stroke Unit) handelt es sich um eine spezielle Einrichtung, die im medizinischen Standard beinahe einer Intensivstation entspricht. Sie ist im Idealfall einer neurologischen Abteilung angegliedert und bietet die Möglichkeit einer sofortigen schlaganfallspezifischen Diagnostik und Therapieeinleitung.

Die Patienten werden neben der Behandlung in den ersten Tagen nach dem Schlaganfall von speziell geschultem Personal intensiv klinisch und apparativ überwacht. Gleichzeitig erfolgen Maßnahmen zur Sekundärprävention, z.B. durch frühzeitige Gabe gerinnungshemmender Substanzen (z.B. Heparin, ASS).

Kennzeichnend für die Arbeitsweise einer Stroke Unit ist darüber hinaus die optimale Pflege und Lagerung des Patienten, Thrombose- und Pneumonieprophylaxe sowie das frühzeitige Einsetzen der reaktivierenden Pflege, wie Krankengymnastik, Ergotherapie und Logopädie. Die Patienten werden so lange auf der Stroke Unit behandelt, bis sie in das zuweisende Krankenhaus zurückverlegt oder hausintern auf eine Normalstation verlegt werden können. Bei einem unkomplizierten Verlauf ist dies zumeist nach drei bis fünf Tagen der Fall.

Die Symptome des Schlaganfalls

Plötzliches Auftreten von:
Lähmung einer Körperseite (= Hemiparese), die sich in unterschiedlichsten Ausprägungen im Arm, im Bein und im Gesicht (herabhängender Mundwinkel) auswirken kann
Sprachstörungen (Aphasie) und/oder Sprachverständnisstörungen
Taubheitsgefühl der entsprechenden Körperhälfte oder eines Teils von ihr
anderen Gefühlsstörungen wie Kribbeln („Ameisenlaufen“ oder „Stromgefühl“)
starken Kopfschmerzen (bei Hirnblutung)
Sehstörungen (Doppelbilder, Gesichtsfeldausfälle)
heftigem Schwindelgefühl und der Unfähigkeit, zu sitzen oder zu stehen
Schmerzen in den gestörten Haut- und Körperarealen (sehr selten)

Worin liegen die größten Defizite bei der Akutbehandlung von Schlaganfall-Patienten?

In Deutschland ergeben sich erhebliche Defizite in Bezug auf eine optimierte Akutversorgung von Schlaganfall-Patienten. Vielversprechende neue therapeutische Verfahren wie die Fibrinolyse können nur dann wirksam sein, wenn sie rechtzeitig beginnen. Die Zeit zwischen Symptom- und Behandlungsbeginn ist daher noch deutlich zu verkürzen. Hierzu ist einerseits erforderlich, dass Patienten mit entsprechenden Symptomen umgehend ärztliche Hilfe anfordern, zum anderen müssen die primär kontaktierten Ärzte eine sofortige stationäre Aufnahme veranlassen.

Leider ist das Wissen um den Schlaganfall und seine Symptome in der Bevölkerung noch nicht weit genug verbreitet. Auch bei vielen Ärzten herrscht in Bezug auf den Schlaganfall noch Unsicherheit, die sich auf die Unwirksamkeit der meisten bisher untersuchten Therapieverfahren gründet. Hier besteht jedoch ein Teufelskreis: Durch die Ansicht, beim Schlaganfall gäbe es keine wirksame Therapie, kommt es zu verspäteter Einweisung in stationäre Behandlung, die wiederum dazu führt, dass neue therapeutische Verfahren wie die frühe Lyse ihre Wirksamkeit nicht unter Beweis stellen können.

Die kaum zu durchschauende Vielfalt verschiedener Studien zur Schlaganfall-Therapie verhindert bisher, dass sich allgemein etablierte Behandlungsschemata durchsetzen. Hieraus resultiert eine erhebliche Unsicherheit der behandelnden Ärzte.

In der Öffentlichkeit kommt dem Schlaganfall bisher nicht die Aufmerksamkeit zu, die angesichts des sozialmedizinischen Gewichtes dieser Erkrankung angebracht wäre. Eine systematische Bestandsaufnahme des vorhandenen Versorgungssystems fehlt ebenso wie eine Strategie zur effektiven und effizienten Ausgestaltung der vorhandenen Möglichkeiten mit entsprechenden Möglichkeiten zur Qualitätskontrolle.

Copyright: Stiftung Deutsche Schlaganfall-Hilfe

Weitere Informationen zum Thema Schlaganfall erhalten Sie unter www.schlaganfall-hilfe.de

1 Krebserkrankungen

2 Herzerkrankungen

3 Schlaganfall

Rund 20 – 25 % der Patienten sterben innerhalb von vier Wochen.
Damit ist der Schlaganfall nach Krebs- und Herzerkrankungen die dritthäufigste Todesursache in Deutschland.

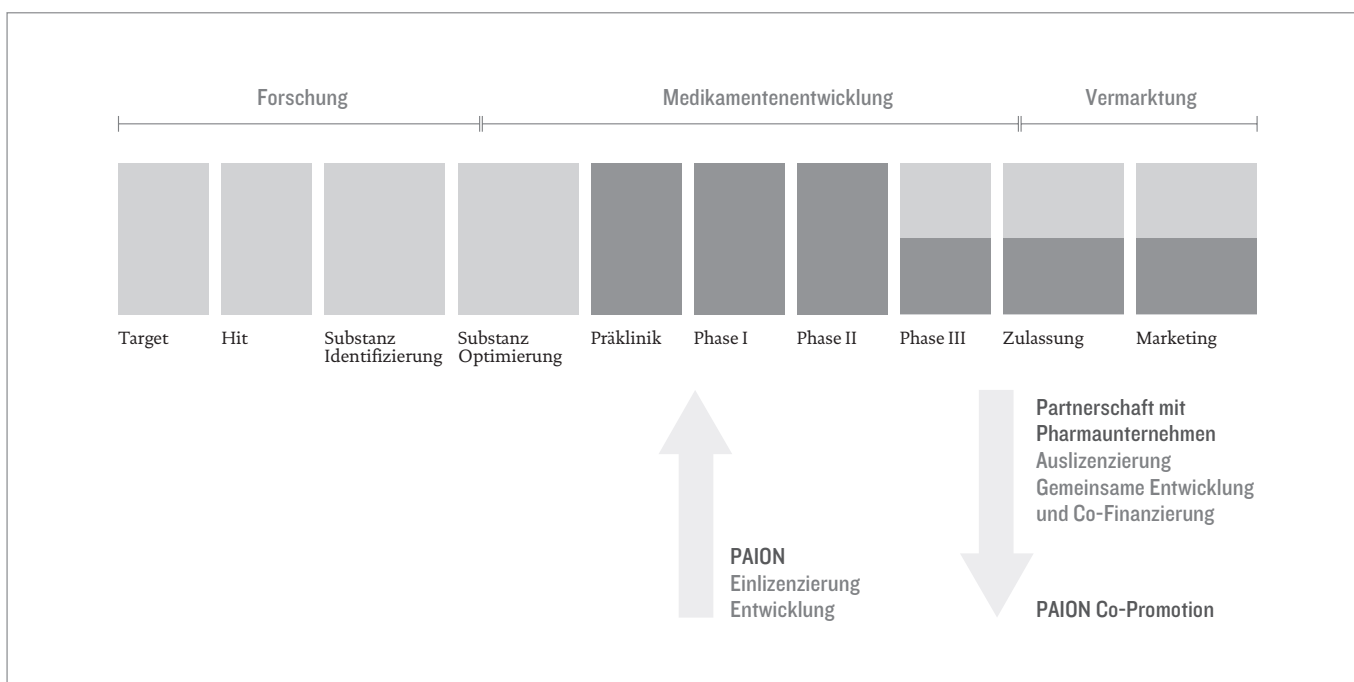
Schlaganfall-Therapie für mehr Patienten zugänglich machen

PAIONs Business Modell

PAION ist ein biopharmazeutisches Unternehmen, das auf dem Gebiet der Entwicklung und Vermarktung von Arzneimitteln zur Behandlung des Schlaganfalls und anderer thrombotischer Erkrankungen eine führende Rolle anstrebt. PAION beabsichtigt ein Portfolio von sich komplementär ergänzenden Medikamenten in diesen Indikationsgebieten aufzubauen. Dabei verfolgt das Unternehmen einen so genannten „Search-and-development“-Ansatz. Im Rahmen dieses Ansatzes evaluiert PAION kontinuierlich viel versprechende neue Substanzen, die nach PAIONs Auffassung über Potenzial auf dem Gebiet der Behandlung von Schlaganfällen und anderen thrombotischen Erkrankungen verfügen. Wird ein möglicher Medikamentenkandidat identifiziert, wird dieser in Lizenz genommen oder auf andere Weise erworben und dann klinisch weiterentwickelt und durch das Marktzulassungsverfahren begleitet.

Wo es angebracht erscheint, insbesondere in den letzten Stadien der klinischen Entwicklung und des Zulassungsverfahrens sowie der Vermarktung von PAIONs Substanzen, wird eine Zusammenarbeit mit erfahrenen Partnern angestrebt. Beispielsweise hat PAION für die Entwicklung und Vermarktung von Desmoteplase in Nordamerika eine Vereinbarung mit Forest abgeschlossen, einem Unternehmen, das für seine Vermarktungsstärke bekannt ist. Zukünftig plant PAION, sich selber stärker an der Vermarktung zu beteiligen, beispielsweise im Rahmen einer Co-Promotion für ausgewählte Länder. Dies ist auch Teil der Verhandlungen, die PAION aktuell mit einer Reihe von Interessenten an den Vermarktungsrechten für Europa, Japan und den Rest der Welt führt.

Search- and-development-Ansatz



Medikamentenpipeline

PAIONs Entwicklungsaktivitäten konzentrieren sich derzeit auf die drei Wirkstoffe Desmoteplase, Enecadin und Solulin

<p>Desmoteplase</p>	<p>Indikation: Ischämischer Schlaganfall</p> <p>Therapieansatz:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Neuroprotektiver Plasminogen Aktivator / Dualer Wirkmechanismus schützt Nervenzellen und löst das ursächliche Blutgerinnsel auf - Erweiterung des Behandlungsfenster von drei auf neun Stunden <p>Entwicklungsstatus:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Fast-Track-Status (USA) - Zwei Phase II-Studien abgeschlossen - Phase IIb/III-Studie gestartet <p>Indikation: Lungenembolie</p> <p>Therapieansatz:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Plasminogen Aktivator – Blutgerinnsel auflösendes Medikament <p>Entwicklungsstatus:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Phase II-Studie (Abschluss 2. Halbjahr 2005)
<p>Enecadin</p>	<p>Indikation: Ischämischer Schlaganfall</p> <p>Therapieansatz:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Neuroprotektivum – Medikament, dass Hirnzellen beim akuten Schlaganfall schützt - Einzel- und Kombinationstherapie mit Desmoteplase <p>Entwicklungsstatus:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Phase I-Studie (Start 1. Halbjahr 2005) - Phase II-Studie (Start 2. Halbjahr 2005)
<p>Solulin</p>	<p>Indikation: Ischämischer Schlaganfall, thrombotische Erkrankungen</p> <p>Therapieansatz:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Antikoagulanz – Medikament, dass Bildung von Blutgerinnseln verhindert <p>Entwicklungsstatus:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Präklinik - Phase I-Studie (Start 2. Halbjahr 2005)

Breiter verfügbare Schlaganfall-Diagnostik durch Perfusions-CT

Ein wichtiger Faktor einer effektiven Behandlung des Schlaganfalls ist neben der Verfügbarkeit wirksamer Medikamente die schnelle und sicherere Diagnostik. Im Rahmen ihrer bisherigen klinischen Studien hat PAION gezeigt, dass mit Hilfe bildgebender Verfahren weitergehende Therapieentscheidungen möglich sind, als die heute mittels Computertomographie erfolgende Unterscheidung zwischen Hirninfarkt und Hirnblutung. Die in den Studien bisher verwendete Kernspintomographie ermöglicht die Unterscheidung zwischen der Kernregion eines Infarkts, d.h. dem abgestorbenen Gewebe und dem umgebenden, unzureichend durchbluteten aber noch lebensfähigen Gewebe. Unsere bisherigen klinischen Studien bestätigen die These, dass das Verhältnis dieser Werte die Grundlage der Therapieentscheidung sein sollte. Nur wenn ausreichend reaktivierbares Hirngewebe vorhanden ist, besteht auch Aussicht auf eine Verbesserung der klinischen Symptome nach Auflösung des Blutgerinnsels.

Kernspintomographen stehen zurzeit nicht in allen Kliniken zur Verfügung. Mittels einer speziellen Technik, der so genannten Perfusions-Computertomographie (pCT), ist eine solch differenzierte Diagnostik jedoch auch mit den weiter verbreiteten Computertomographen möglich.

Viele aktuell im Einsatz befindliche CT-Maschinen sind pCT-fähig, jedoch fehlt ihnen häufig die dazu notwendige Auswertungssoftware. Um die pCT Technik zukünftig für eine größere Zahl von Kliniken und damit Patienten zugänglich zu machen, ist PAION im Jahr 2004 eine Kooperation mit Philips eingegangen, die eine weitgehend herstellerunabhängige Software zur Auswertung von Perfusions-CT-Scandaten entwickelt haben.

Mit Verbreitung der Perfusions-CT-Technik wird einer größeren Anzahl von Notfallstationen die Möglichkeit gegeben, Schlaganfall-Patienten zu identifizieren, die eine gute Chance haben, auf eine Therapie mit Desmoteplase anzusprechen. Bei der im Februar 2005 gestarteten klinischen Phase IIb/III-Studie dürfen sowohl Kernspintomographie als auch Perfusions-Computertomographie eingesetzt werden.

Pipeline



2.300.000 /Jahr in der industrialisierten Welt

Der Schlaganfall ist eine der bedeutendsten Zivilisationskrankheiten. Jedes Jahr erleiden rund 700.000 US-Amerikaner einen Schlaganfall; in Deutschland sind es ca. 200.000 Betroffene.

Die PAION-Aktie

Börsengang

Mit dem Gang an die Börse Anfang 2005 hat für PAION eine neue Unternehmensphase begonnen. Der Mittelzufluss schafft die Voraussetzungen, die eingeleitete Medikamentenentwicklung zu beschleunigen und den Ausbau des Produktportfolios im Bereich des Schlaganfalls und anderer thrombotischer Erkrankungen voranzutreiben.

Die Erstnotiz der PAION-Aktie erfolgte am 11. Februar 2005 an der Frankfurter Wertpapierbörse. Die im Prime Standard des Amtlichen Marktes gelistete Aktie schloss am ersten Handelstag bei EUR 8,35 (Xetra) und lag damit klar über ihrem Ausgabepreis von EUR 8,00. PAION war damit Deutschlands erster erfolgreicher Börsengang in 2005 und gleichzeitig in diesem Jahr der erste Börsengang eines Biotech-Unternehmens in Europa.

Im Rahmen der Aktienemission wurden einschließlich der Ausübung des Greenshoe 5,75 Millionen Aktien platziert – das entspricht 36,5% des Grundkapitals der PAION AG. Die Emission war insgesamt deutlich überzeichnet, wobei sich die Aktie besonders einer hohen Nachfrage bei institutionellen Anlegern aus Großbritannien, der Schweiz und den Vereinigten Staaten erfreute. An private Anleger gingen rund 7% der emittierten Aktien. Eine bevorrechtigte Zuteilung an Mitarbeiter oder Geschäftspartner der PAION AG im Rahmen eines „Friends & Family Programmes“ fand nicht statt.

Insgesamt befinden sich nach Börsengang noch 63,5% aller Aktien im Besitz der Altaktionäre, die sich einer freiwilligen Lock-up-Periode von sechs Monaten bzw. 12 Monaten bei den PAION-Gründern und Vorstandmitgliedern Mariola und Wolfgang Söhngen unterworfen haben.

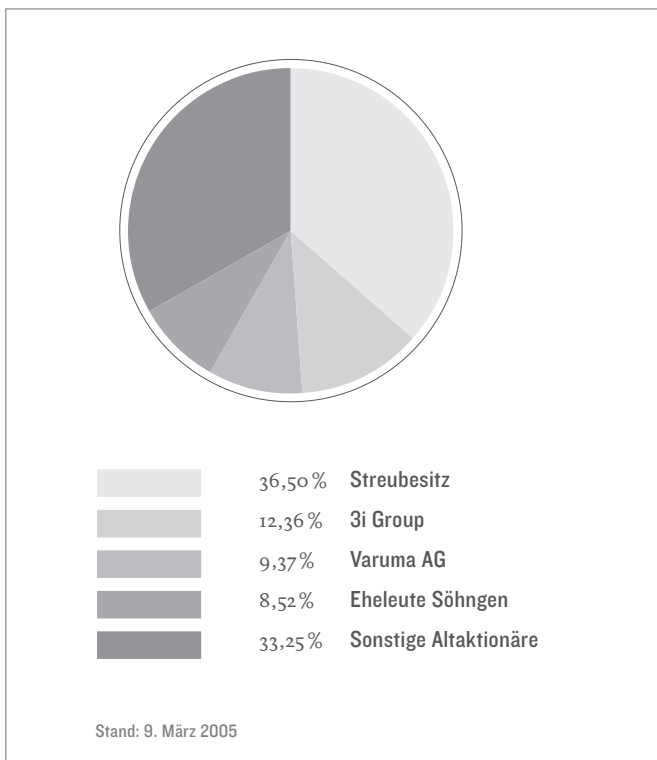
Kennzahlen zur PAION-Aktie

Erster Handelstag	11. Februar 2005
Emissionspreis	EUR 8,00
Erster Börsenkurs	EUR 8,00
Gesamter und ausgeübter Greenshoe	750.000 Stück
Emissionsvolumen in Stück (inkl. Greenshoe)	5.750.000 Stückaktien im rechnerischen Wert von EUR 1,00
Emissionsvolumen in Euro (inkl. Greenshoe)	EUR 46.000.000
Gattung	Nennwertlose Inhaber-Stammaktien
Marktsegment	Amtlicher Markt / Prime Standard der Frankfurter Wertpapierbörse
Konsortium	UBS Investment Bank (Konsortialführer), Dresdner Kleinwort Wasserstein, Landesbank Baden-Württemberg
PAION-Aktie	WKN (ISIN) A0B65S (DE000A0B65S3)
Börsenkürzel	PA8

Aktionsoptionsprogramm 2005

Im Zuge des Börsengangs hat PAION ein neues Aktienoptionsprogramm 2005 für das Management und die Mitarbeiter der PAION Gruppe aufgelegt. Eine Zuteilung von Optionen aus diesem Programm war zum Zeitpunkt der Aufstellung des Konzernabschlusses 2004 noch nicht erfolgt, ist jedoch für das laufende Geschäftsjahr geplant.

Aktionärsstruktur



Investor Relations

Es ist das Bestreben der Gesellschaft mit allen Teilnehmern des Kapitalmarktes transparent, kontinuierlich und umfassend zu kommunizieren. Die PAION AG hat aus diesem Grund eine eigenständige Abteilung für Investor Relations unter der Leitung von Dr. Peer Nils Schröder geschaffen.

Zu den regelmäßigen Investor-Relations-Aktivitäten gehören Pressekonferenzen, Analystenmeetings sowie Telefonkonferenzen, auf denen wir die Financial Community über die wirtschaftliche Entwicklung des Unternehmens und wichtige Geschäftsereignisse informieren. Außerdem suchen wir in zahlreichen Einzelgesprächen den direkten, persönlichen Kontakt zu unseren Finanzinvestoren und potenziellen weiteren institutionellen Investoren. Hauptinstrument in der Kommunikation mit den Privatanlegern bildet die Unternehmens-Homepage, die besonders auf die Informationsbedürfnisse dieser Anlegergruppe zugeschnitten ist. Gleichzeitig stehen Mitarbeiter des IR-Teams für eine zeitnahe und kompetente Beantwortung von Anfragen zur Verfügung.

Fragen zur PAION-Aktie?

Telefon: +49 (0)241-4453-152

Email: investor.relations@paion.de

www.paion.de

USA

53,6 Mrd. \$

/ 2004

Schlaganfälle verursachen erhebliche volkswirtschaftliche Belastungen:
In den USA allein werden die direkten und indirekten Kosten auf rund
53,6 Milliarden US \$ in 2004 geschätzt.

Konzernlagebericht

PAION AG

Konzernlagebericht für das Geschäftsjahr 2004

Entwicklung der Pharma- und Biotechnologiebranche

Im Geschäftsjahr 2004 setzte sich die bereits in 2001 eingesetzte Konsolidierung der Pharma- und Biotechnologiebranche weiter fort. Dies zeigte sich unter anderem in einer zunehmenden Zahl von Restrukturierungen oder Fusionen.

Zu Beginn des Jahres 2004 profitierten die börsennotierten Biotechnologieunternehmen in Europa und den USA noch vom positiven Trend des Vorjahres und gewannen erneut deutlich an Wert. Kursrückgänge Mitte des Jahres konnten bis zum Jahresende wieder aufgeholt werden. Der Nasdaq Biotech Index verbesserte sich auf Jahressicht um 6,1 %, der Prime Pharma & Healthcare Performance Index der Deutschen Börse konnte sogar um ca. 18 % zulegen.

Ein Faktor für die zwischenzeitliche Verunsicherung der Märkte war der Ende des dritten Quartals erfolgte Rückruf des Medikaments Vioxx, da kostensteigernde Verschärfungen der Zulassungsanforderungen nicht ausgeschlossen werden konnten. Besonders unter Druck geriet in diesem Zusammenhang die US-amerikanische Zulassungsbehörde Food and Drug Administration (FDA), die Vioxx zunächst die Marktzulassung erteilt hatte. Die FDA hat inzwischen angekündigt, die Nachschau von bereits zugelassenen Medikamenten zu intensivieren. Dies könnte dazu führen, dass bereits zugelassene Medikamente durch zusätzliche klinische Studien validiert werden müssen. Es wird jedoch nicht damit gerechnet, dass die FDA ihre Zulassungsverfahren für Bereiche, in denen es wie beim Schlaganfall einen erheblichen, bisher nicht gedeckten medizinischen Bedarf gibt, ändern wird. Ungeachtet dieser Entwicklung hat sich die Zahl der von der FDA zugelassenen Medikamente in 2004 im Vergleich zum Vorjahr um 31 % auf 422 Anwendungen erhöht.

Wie schon im Vorjahr, blieb 2004 das Fenster für Börsengänge in Europa weitgehend geschlossen. Im Unterschied zu den USA, wo 28 Börsengänge von Pharma- und Biotechnologieunternehmen mit durchschnittlichen Einnahmen in Höhe von US \$ 54,6 Mio. zu verzeichnen waren, wurden in Europa lediglich 11 Börsengänge durchgeführt. Deren durchschnittliches Emissionsvolumen lag bei EUR 32,2 Mio., wobei die von den Emittenten angestrebten Volumina und Bewertungen meist ebenso wenig erreicht wurden wie eine positive Kursentwicklung nach Erstnotiz. Insgesamt wurden somit weder die Erwartungen der Emittenten noch der Investoren erfüllt. Trotz dieser weiterhin schwierigen Rahmenbedingungen wurde im vierten Quartal der höchste Stand an eingeworbenen Mitteln seit Anfang 2003 erreicht. Gleichzeitig verbesserten sich die Chancen für junge Biotechnologieunternehmen, über Kooperationen mit großen Pharmaunternehmen ihre Forschungs- und Entwicklungsaktivitäten zu finanzieren. Dies ist auf die Notwendigkeit der Pharmaunternehmen zurückzuführen, Ersatz für Wirkstoffe zu finden, deren Patenschutz ausläuft.

Darstellung des Geschäftsverlaufs

PAION ist ein biopharmazeutisches Unternehmen, das auf dem Gebiet der Entwicklung und Vermarktung innovativer Arzneimittel zur Behandlung von Schlaganfällen und anderen thrombotischen Erkrankungen, für die es einen erheblichen, nicht gedeckten medizinischen Bedarf gibt, eine führende Rolle anstrebt. Gegenwärtig richtet sich PAIONs Hauptaugenmerk auf die Entwicklung eines umfassenden Medikamentenportfolios zur kausalen Behandlung des durch ein Blutgerinnsel in einer Hirnarterie ausgelösten, so genannten ischämischen Schlaganfalls. Dieser tritt mit rund 88 % Anteil an allen Schlaganfällen am häufigsten auf. PAIONs Medikamentenpipeline umfasst derzeit die drei Substanzen Desmoteplase, Enecadin und Solulin, die bei erfolgreicher Entwicklung zukünftig bei der Behandlung des ischämischen Schlaganfalls eingesetzt werden könnten. Jede dieser Substanzen zielt auf einen anderen Aspekt des Schlaganfalls ab und bietet somit eine komplementäre Therapiemöglichkeit. Desmoteplase wird derzeit auch für die Behandlung von Lungenembolie klinisch entwickelt. PAION evaluiert kontinuierlich Substanzen zur Behandlung des Schlaganfalls und anderer thrombotischer Erkrankungen.

I. Überblick über die Forschungs- und Entwicklungstätigkeit

a. Desmoteplase

PAIONs am weitesten entwickelter Wirkstoff ist Desmoteplase, ein intravenös verabreichtes Therapeutikum, das in erster Linie zur kausalen Behandlung des akuten ischämischen Schlaganfalls entwickelt wird. Desmoteplase gehört zu einer Gruppe von Wirkstoffen, die in der Lage sind, Blutgerinnsel aufzulösen, den so genannten Plasminogen-Aktivatoren. Desmoteplase ist die gentechnisch nachgebaute Version eines bestimmten Plasminogen-Aktivators, der im Speichel der Vampirfledermaus *desmodus rotundus* entdeckt wurde. Diese ernährt sich als einziges Säugetier ausschließlich von Blut.

Klinische Studien in der Indikation ischämischer Schlaganfall

Im Oktober 2003 wurde eine in Europa, Singapur und Australien durchgeführte klinische Studie der Phase II über den Einsatz von Desmoteplase zur Behandlung des akuten ischämischen Schlaganfalls erfolgreich abgeschlossen. Die Studie trug die Bezeichnung Desmoteplase In Acute ischaemic Stroke (DIAS). Erstmals bei einer Studie mit Thrombolytika erfolgte die Patientenauswahl unter Einsatz von Kernspintomographie. Mit dieser auch als MRI (magnetic resonance imaging) bezeichneten Technologie ist es möglich, den Anteil noch rettbarer Hirn-

gewebes, die so genannte Penumbra, zu bestimmen. Dadurch sollen die Patienten identifiziert werden, von denen angenommen wird, dass sie von einer Wiederherstellung der Blutversorgung in den betroffenen Hirnregionen profitieren können. Die Studienergebnisse wurden im Februar 2004 auf der International Stroke Conference in San Diego, USA, und im Januar 2005 im Journal STROKE veröffentlicht.

Parallel zur DIAS-Studie führte PAION die DEDAS (Dose Escalation study of Desmoteplase In Acute ischaemic Stroke)-Studie in den USA und Deutschland durch. Diese Studie, deren Design identisch war mit dem der DIAS-Studie, wurde im November 2004 erfolgreich abgeschlossen. Die Ergebnisse der DEDAS-Studie wurden im Februar 2005 auf der International Stroke Conference in New Orleans, USA, veröffentlicht und bestätigen die positiven Resultate für die am besten wirkende Dosierung aus der DIAS-Studie.

Eine klinische Phase IIb/III-Studie, deren Design mit der FDA besprochen wurde, ist im Februar 2005 gemeinsam mit PAIONS Kooperationspartner und Lizenznehmer Forest Laboratories in den USA und Europa gestartet worden. Bei dieser Studie wird sowohl MRI als auch Perfusions-Computertomographie zur Patientenauswahl und Diagnostik verwendet. Die Perfusions-CT-Technologie ist ein Diagnoseverfahren, bei dem unter Einsatz der im Vergleich zu MRI günstigeren und weiter verbreiteten Computertomographen mittels eines Kontrastmittels die Durchblutung des Gehirns untersucht wird und rettbares Hirngewebe (Penumbra) identifiziert werden kann.

Die FDA hat Desmoteplase für die Indikation akuter ischämischer Schlaganfall den Fast-Track-Status zuerkannt. Das Fast-Track-Programm der FDA soll die Entwicklung neuer Arzneimittel erleichtern, die der Behandlung von schweren bzw. lebensbedrohlichen Krankheiten dienen und Potenzial gezeigt haben, einen bisher nicht gedeckten medizinischen Bedarf zu erfüllen. Das Prüfverfahren für solche Medikamente soll beschleunigt werden, indem u. a. zulassungsrelevante Daten fortlaufend an die FDA weitergeleitet werden können und mit der FDA abgestimmt werden können.

Klinische Studien in der Indikation Lungenembolie

Zusätzlich zu den klinischen Studien zur Erforschung der Wirksamkeit von Desmoteplase bei Schlaganfall hat PAION die DEPTH (DEsmoteplase in Pulmonary THromboembolism)-Studie initiiert. Diese Phase II-Studie wird in Deutschland, Ungarn und Russland durchgeführt, mit dem Ziel, die Sicherheit und Wirksamkeit von intravenös verabreichten Desmoteplase bei Patienten mit akuter Lungenembolie zu beurteilen. Vorläufige Daten deuten auf eine dosisabhängige Verbesserung der Lungenfunktion durch Desmoteplase bei Patienten hin. Diese Studie soll im Jahr 2005 abgeschlossen werden.

Produktionsentwicklung

Desmoteplase wird mit einem biotechnologischen Verfahren extern von so genannten Auftragsproduzenten (Contract Manufacturing Organisations, CMO) hergestellt. PAION verfügt derzeit über ausreichende Mengen, um die laufenden klinischen Studien durchzuführen.

Für die Endformulierung von Desmoteplase befindet sich PAION zurzeit in fortgeschrittenen Gesprächen mit einem CMO.

b. Enecadin

Enecadin ist ein Neuroprotektivum, d.h. es führt dazu, dass unterversorgte Nervenzellen länger überleben und dient der Behandlung von Folgeschäden, die kurz nach einem ischämischen Schlaganfall auftreten. PAION hat diesen Wirkstoff von Nippon Shinyaku Co., Ltd., Kyoto, Japan, im Geschäftsjahr 2004 in Lizenz genommen.

Klinische Studien

PAION hat bereits vorklinische Studien zu Enecadin durchgeführt und plant, in der ersten Hälfte 2005 eine klinische Interaktions- und Sicherheitsstudie der Phase I sowie in der zweiten Hälfte 2005 zwei klinische Phase II-Studien zu beginnen. Die für die klinischen Studien erforderlichen Substanzen werden von Nippon Shinyaku hergestellt. Enecadin soll in Kombination mit Desmoteplase entwickelt werden.

c. Solulin

Solulin ist ein Antikoagulant, der sich zur Verhinderung von Reinfarkten bei der Sekundärbehandlung von ischämischen Schlaganfall im akuten Zeitfenster und anderen thrombotischen Erkrankungen als nützlich erweisen könnte.

PAION erforscht Solulin derzeit in Tierstudien und rechnet für das zweite Halbjahr 2005 mit dem Beginn klinischer Studien der Phase I. Die für die klinischen Studien erforderlichen Substanzen werden von einem externen Auftragsproduzenten hergestellt.

2. Kooperationen

a. Lizenzvereinbarung mit Forest Laboratories Ireland Limited

Am 30. Juni 2004 schloss PAION mit Forest Laboratories Ireland Limited, Clonshaugh, Irland („Forest“), einer Tochtergesellschaft der Forest Laboratories, Inc., New York City, New York, USA, eine Lizenzvereinbarung zur weiteren Entwicklung und Vermarktung von Desmoteplase ab. Forest erhält im Rahmen dieser Vereinbarung die exklusive Lizenz zur Vermarktung von Desmoteplase im Schlaganfall und anderen Indikationen in den USA und Kanada und verpflichtet sich zur Zahlung von:

- Voraus- und Meilensteinzahlungen,
- einem substanziellen Teil der für Desmoteplase in Zusammenhang mit vorklinischen und klinischen Studien anfallenden Entwicklungsaufwendungen und
- Lizenzgebühren nach Erhalt der Marktzulassung.

Die Vorauszahlung und Meilensteinzahlungen betragen insgesamt US \$ 69,5 Mio., wovon in 2004 bereits US \$ 22 Mio. gezahlt wurden.

b. Lizenzvereinbarung mit Nippon Shinyaku Co., Ltd.

Im September 2004 unterzeichnete PAION eine Lizenzvereinbarung mit Nippon Shinyaku Co., Ltd., Kyoto, Japan („Nippon Shinyaku“), über die Gewährung der weltweiten Entwicklungs- und Vermarktungsrechte an dem Neuroprotektivum Enecadin von Nippon Shinyaku. Im Rahmen dieser Vereinbarung erhält PAION die Exklusivlizenz für die Entwicklung und Vermarktung von Enecadin in allen Ländern der Welt mit Ausnahme von Japan, wo sich PAION und Nippon Shinyaku die Rechte teilen. PAION hat sich zu einer Vorauszahlung und mehreren künftigen Meilensteinzahlungen verpflichtet, die vom Erreichen bestimmter Erfolgsziele abhängen. Weiterhin ist PAION zur Zahlung von Lizenzgebühren auf den künftigen Umsatz mit Enecadin auf allen Märkten der Welt verpflichtet.

3. Vermögens-, Finanz- und Ertragslage

a. Ertragslage

Im Geschäftsjahr 2004 konnte erstmals seit Gründung im Jahre 2000 ein positives Ergebnis erzielt werden. Dies ist auf den Abschluss der Lizenzvereinbarung mit Forest zurückzuführen, die die Ertragslage des Geschäftsjahres 2004 nachhaltig prägt.

	2004	2003
	TEUR	TEUR
Umsatzerlöse	16.952	709
Herstellungskosten des Umsatzes	-2.439	-426
Bruttoergebnis vom Umsatz	14.513	283
Forschung und Entwicklung	-7.976	-8.812
Allgemeine Verwaltung	-5.708	-2.432
Vertrieb	-647	-49
Sonstige Erträge (Aufwendungen)	-269	84
Betriebsaufwand	-14.600	-11.209
Betriebsergebnis	-87	-10.926
Finanzergebnis	263	62
Jahresüberschuss/-fehlbetrag	176	-10.864

Die Umsatzerlöse sind im Vergleich zum Vorjahr signifikant angestiegen. Die gesamten Umsatzerlöse des Geschäftsjahres 2004 resultieren ausschließlich aus der Lizenzvereinbarung mit Forest und beziehen sich mit TEUR 15.592 auf den Transfer von Know-how, mit TEUR 703 auf die anteilige Realisierung der Vertragsabschlussgebühr sowie mit TEUR 657 auf die Erstattung von Entwicklungsaufwendungen. Die Umsatzerlöse des Vorjahres resultierten im Wesentlichen aus Auftragsforschungen (TEUR 300) und einer Anzahlung, die aufgrund der Beendigung von Verhandlungen über eine Kooperationsvereinbarung erfolgswirksam vereinnahmt wurde (TEUR 352).

Die Herstellungskosten umfassen 50 % der bisher für die Erlangung der weltweiten Entwicklungs- und Vermarktungsrechte für Desmoteplase gezahlten Entgelte, da angenommen

wird, dass die an Forest auslizenzieren Gebiete 50 % des Weltmarktes ausmachen. Die restlichen Herstellungskosten in Höhe von TEUR 566 resultieren aus den an Forest berechneten Entwicklungsaufwendungen.

Die Aufwendungen für **Forschung und Entwicklung** entfallen hauptsächlich auf die Durchführung der einzelnen klinischen Studien für Desmoteplase und die Weiterentwicklung der Produktion von Desmoteplase. Die Verringerung der Aufwendungen im Vergleich zum Vorjahr ist zum einen auf die Umgliederung der an Forest weiterberechneten Aufwendungen in die Herstellungskosten zurückzuführen und zum anderen sind im Geschäftsjahr 2004 lediglich TEUR 503 (Vorjahr: TEUR 1.134) an Aufwendungen für ein Beteiligungsprogramm in diesem Bereich angefallen.

Der Anstieg der Aufwendungen für die **allgemeine Verwaltung** resultiert im Wesentlichen aus der Vergütung (TEUR 1.668), die an einen externen Vermittler im Zusammenhang mit dem Abschluss des Lizenzvertrages mit Forest zu zahlen war. Die Erhöhung beruht außerdem auf Rechts- und Beratungskosten im Zusammenhang mit dem Abschluss des Lizenzvertrages mit Forest, der Anfang 2004 durchgeführten Kapitalerhöhung sowie im Zusammenhang mit vorbereitenden Maßnahmen für den Börsengang.

b. Vermögens- und Finanzlage

Die Bilanzstruktur hat sich im Geschäftsjahr 2004 wesentlich verändert. Bei einem Anstieg der Bilanzsumme um TEUR 15.667 auf TEUR 25.670 und einer Erhöhung der liquiden Mittel um TEUR 12.435 auf TEUR 20.888 hat sich die Eigenkapitalquote von 75,8 % auf 59,6 % verringert.

	2004	2003	Veränderung
	TEUR	TEUR	TEUR
Anlagevermögen	2.945	1.295	1.650
Umlaufvermögen	22.725	8.708	14.017
Aktiva	25.670	10.003	15.667
Eigenkapital	15.312	7.579	7.733
Langfristiges Fremdkapital	4.076	20	4.056
Kurzfristiges Fremdkapital	6.282	2.404	3.878
Passiva	25.670	10.003	15.667

Der Anstieg des **Anlagevermögens** ist überwiegend auf Zahlungen für die Erlangung der weltweiten Entwicklungs- und Vermarktungsrechte für Desmoteplase in Höhe von TEUR 3.200 zurückzuführen, die zu 50 % aktiviert wurden.

Die Veränderung des **Umlaufvermögens** beruht in erster Linie auf den Anstieg der liquiden Mittel. Der Mittelzufluss resultiert dabei aus den folgenden Bereichen:

	2004	2003
	TEUR	TEUR
Cashflow aus laufender Geschäftstätigkeit	4.997	-9.567
Cashflow aus der Investitionstätigkeit	-1.444	-729
Cashflow aus der Finanzierungstätigkeit	8.882	13.175
Veränderung der liquiden Mittel	12.435	2.879

Durch die Zahlungen von Forest in Höhe von TEUR 17.815 für den Transfer von Know-how sowie für die Vertragsabschlussgebühr konnte im Geschäftsjahr 2004 erstmals seit Unternehmensgründung ein positiver Cashflow aus der laufenden Geschäftstätigkeit erzielt werden. Der Anstieg der operativen Ausgaben wurde hierdurch deutlich überkompensiert, so dass insgesamt ein Mittelzufluss aus der laufenden Geschäftstätigkeit von TEUR 4.997 zu verzeichnen war.

Der Mittelabfluss aus der Investitionstätigkeit im Geschäftsjahr 2004 ist hauptsächlich auf Meilensteinzahlungen für die Erlangung der weltweiten Entwicklungs- und Vermarktungsrechte für Desmoteplase in Höhe von TEUR 3.200 zurückzuführen, die zu 50 % aktiviert wurden. Die Ausgaben im Vorjahr beziehen sich ebenfalls im Wesentlichen auf Meilensteinzahlungen für die Erlangung der weltweiten Entwicklungs- und Vermarktungsrechte für Desmoteplase (TEUR 700) und wurden zunächst vollständig aktiviert und im Geschäftsjahr 2004 wurde der auf USA und Kanada entfallende Teil als Abgang berücksichtigt (TEUR 300).

Der Cashflow aus der Finanzierungstätigkeit resultiert im Wesentlichen aus der von der PAION Deutschland GmbH Anfang 2004 abgeschlossenen vierten Finanzierungsrunde in Höhe von TEUR 9.777 sowie der Einzahlung der zum 31. Dezember 2003 ausstehenden Einlagen auf Agiobeträge in Höhe von TEUR 511. Diesen Mittelzuflüssen standen Auszahlungen für die Abgeltung eines Beteiligungsprogramms für Mitarbeiter und Berater in Höhe von TEUR 1.165 gegenüber, die nach IFRS als Kapitalrückzahlung zu behandeln sind. Ende 2004 wurde mit den begünstigten Mitarbeitern und Beratern eine Vereinbarung geschlossen, wonach die Begünstigten anstelle des Rechts Eigenkapitalanteile an der PAION Deutschland GmbH zu erwerben, einen Barausgleich in drei Tranchen erhalten. Die erste Tranche wurde im Dezember 2004 und Januar 2005 ausgezahlt. Die zweite und dritte Tranche sind im Februar 2005 bzw. 2006 fällig.

Der Anstieg des langfristigen Fremdkapitals in Höhe von TEUR 4.056 beruht in erster Linie auf der Abgrenzung der nicht rückzahlbaren und von Forest bereits geleisteten Vertragsabschlussgebühr in Höhe von TEUR 1.758, die zukünftig im Verhältnis der erreichten Meilensteine ertragswirksam vereinnahmt wird. Darüber hinaus ist die Zunahme des langfristigen Fremdkapitals auf die Bildung einer Rückstellung für die im Rahmen der Ablösung des Beteiligungsprogramms zu leistenden dritten Tranche des Barausgleichs (TEUR 1.200) sowie auf die Bildung einer Rückstellung für die Erstattungsverpflichtung gegenüber Forest (TEUR 736) zurückzuführen. Die Erstattungsverpflichtung entsteht bei der Marktzulassung von Desmoteplase in Europa und/oder Japan und betrifft bis zu 50 % der von Forest indirekt und direkt getragenen Kosten zuzüglich einer Prämie von 20 % auf diese Beträge.

Das kurzfristige Fremdkapital stieg im Vergleich zum Vorjahr um TEUR 3.878. Ursächlich hierfür ist der Anstieg der Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen (TEUR 1.566), die im Wesentlichen aufgrund zum Jahresende angefallener und noch nicht gezahlter Leistungen für die Produktionsentwicklung angestiegen sind, die Zunahme der Rückstellungen (TEUR 1.457) sowie der sonstigen kurzfristigen Verbindlichkeiten (TEUR 760). Der Anstieg der Rückstellungen und der sonstigen kurzfristigen Verbindlichkeiten steht insbesondere im Zusammenhang mit den Verpflichtungen aus der Ablösung des Beteiligungsprogramms. Zum Stichtag waren für die restlichen Verpflichtungen aus der ersten Tranche TEUR 134 sowie für die zweite Tranche TEUR 833 als Verbindlichkeiten bzw. Rückstellungen erfasst. Ferner sind die Verbindlichkeiten aus Lohnsteuer im Vergleich zum Vorjahr um TEUR 415 resultierend aus der Abgeltung des Beteiligungsprogramms angestiegen. Außerdem ergab sich im Zusammenhang mit der am 11. Februar 2005 erfolgten Börsennotierung ein Anstieg der Rückstellungen für Beratungskosten.

Personalentwicklung

PAIONS Personalbestand hat sich im Laufe des Geschäftsjahres nicht wesentlich verändert und belief sich durchschnittlich auf 49 Mitarbeiter. Von den 49 Mitarbeitern waren 32 Mitarbeiter in Forschung und Entwicklung und 17 Mitarbeiter in Verwaltung und Vertrieb tätig. Ende 2004 beschäftigte PAION 17 promovierte Mitarbeiter.

Zum Stichtag wurden drei Auszubildende zum Bürokaufmann/-frau bzw. zum Fachinformatiker Systemintegration ausgebildet.

Im Zusammenhang mit den geplanten Entwicklungsprojekten ist für das Geschäftsjahr 2005 ein deutlicher Personalzuwachs geplant.

Risikobericht

I. Risiken der künftigen Entwicklung

PAION ist ein junges, international tätiges biopharmazeutisches Unternehmen und unterliegt den untrennbar mit diesen unternehmerischen Aktivitäten verbundenen, typischen Branchen- und Marktrisiken. Die Realisierung eines oder mehrerer dieser Risiken könnte PAIONs Geschäftstätigkeit beeinträchtigen und erhebliche Auswirkungen auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage von PAION haben. Zur frühzeitigen Erkennung und Abschätzung dieser Risiken hat PAION ein Risikomanagementsystem eingerichtet, das in die Unternehmenssteuerung integriert ist und detailliert unter Punkt 2 dieses Abschnitts dargestellt wird.

a. Risiken in Bezug auf die Medikamentenentwicklung

PAIONs Medikamentenpipeline umfasst derzeit drei Substanzen: Desmoteplase, Enecadin und Solulin. Desmoteplase ist PAIONs am weitesten entwickelter Wirkstoff, für den im Februar 2005 mit der Durchführung einer klinischen Phase IIb/III-Studie in der Indikation des akuten ischämischen Schlaganfalls begonnen wurde. Bevor PAION Desmoteplase und die anderen Substanzen vermarkten kann, muss sie in geeigneten und genau kontrollierten klinischen Studien die Sicherheit und Wirksamkeit dieser Substanzen nachweisen. Sollte PAION den Nachweis für die Sicherheit und Wirksamkeit nicht erbringen können, wird sie nicht die für die Vermarktung notwendige Marktzulassung erhalten.

Zusätzliche Risiken bestehen im Hinblick auf die Einhaltung des Zeitplans für die weitere klinische Entwicklung der Wirkstoffe. Es könnte sein, dass die nach den einzelnen klinischen Studien vorliegenden Daten als Grundlage für den Start der nächsten Entwicklungsphase bzw. für die Stellung eines Zulassungsantrags nicht ausreichen. Ferner besteht die Möglichkeit, dass die Zulassungsbehörden zusätzliche Studien verlangen könnten, was mit zusätzlichen Kosten für PAION verbunden wäre und den Erhalt der Marktzulassung verzögern würde. Der Abschluss der klinischen Studien ist unter anderem davon abhängig, dass es PAION gelingt, genügend Patienten für die Teilnahme an ihren Studien zu rekrutieren. Schwierigkeiten bei der Rekrutierung von Patienten könnten zu höheren Kosten führen sowie den zeitlichen Ablauf und das Ergebnis dieser klinischen Studien nachteilig beeinflussen.

b. Risiken in Bezug auf die Herstellung von pharmazeutischen Wirkstoffen

PAION besitzt und betreibt derzeit keine Herstellungseinrichtungen. Daher ist PAION derzeit und voraussichtlich auch in Zukunft bei der Lieferung des Wirkstoffes Desmotepase und ihrer anderen Substanzen sowie bei deren Herstellung in klinischen und kommerziellen Mengen auf Dritte angewiesen. PAION könnte möglicherweise nicht in der Lage sein, ihre bestehenden Vereinbarungen mit Dritten zu für sie annehmbaren Konditionen oder überhaupt aufrecht zu erhalten bzw. zu verlängern.

c. Risiken in Bezug auf die Vermarktung von Medikamenten

PAION rechnet damit, für die absehbare Zukunft beim Abschluss der Entwicklung und Vermarktung ihrer bestehenden und künftigen Substanzen von Kooperationsvereinbarungen mit erfahrenen Partnern abhängig zu sein. Sollte es PAION nicht gelingen, Kooperationsvereinbarungen zu günstigen Konditionen oder überhaupt abzuschließen, könnte sich ihre Fähigkeit zur Entwicklung und Vermarktung ihrer bestehenden oder künftigen Substanzen verzögern, was einen Anstieg der Entwicklungs- und Vermarktungskosten bewirken könnte.

d. Risiken in Bezug auf Patente und andere Formen des Schutzes geistigen Eigentums

Die Geschäftstätigkeit von PAION ist in hohem Maße von ihrer Fähigkeit abhängig, Patente und andere Formen des Schutzes geistigen Eigentums für neue Substanzen mit Potenzial einzulizenzieren, zu kaufen oder anderweitig zu erwerben. Es kann nicht gewährleistet werden, dass derzeit anhängige oder künftige Patentanmeldungen zu einer Patenterteilung führen oder vergebene Patente bzw. Patentlizenzen wirksam oder von ausreichendem Umfang sind, um PAION einen ausreichenden Rechtsschutz bzw. einen Marktvorteil zu verschaffen.

e. Risiken in Bezug auf den Wettbewerb

PAION ist in der biopharmazeutischen Branche tätig, die durch ausgeprägten Wettbewerb, intensive Forschungstätigkeit und rapide technische Veränderungen gekennzeichnet ist. PAIONs Erfolg hängt in hohem Maße davon ab, inwieweit es ihr gelingt, die derzeitigen und künftigen Substanzen kosteneffizient zu entwickeln und sie erfolgreich zu vermarkten. Dabei sieht sich PAION gegenwärtig und auch in Zukunft einem intensivem Wettbewerb mit einer Vielzahl von Wettbewerbern ausgesetzt, die von kleinen biotechnologischen Firmen bis hin zu großen internationalen pharmazeutischen Konglomeraten reichen.

f. Risiken in Bezug auf das Personal

Der Erfolg von PAION hängt von ihren Führungskräften und ihrem wissenschaftlichen und technischen Fachpersonal in Schlüsselpositionen ab. Viele dieser Mitarbeiter verfügen über beachtliche Erfahrungen im Unternehmen und wären schwer zu ersetzen. Der Wettbewerb um Fachkräfte ist in PAIONS Branche zudem intensiv, und PAION könnte es möglicherweise nicht gelingen, für den geplanten Ausbau der Entwicklungstätigkeit hochqualifizierte Mitarbeiter zu gewinnen.

g. Risiken in Bezug auf zusätzliche finanzielle Mittel

PAION ist der Auffassung, dass der vorhandene Bestand an liquiden Mitteln, die künftigen Zahlungen, die PAION voraussichtlich von Forest erhalten wird sowie der von der PAION AG erzielte Erlös aus dem Börsengang bis 2007 zur Finanzierung des geplanten Barmittelbedarfs ausreichen werden. Dennoch könnte PAION innerhalb dieses Zeitraums möglicherweise zusätzliche Finanzmittel aufnehmen müssen, um beispielsweise neue Wirkstoffe einzulizenzieren, um Unternehmen, Substanzen oder Technologien zu erwerben oder in diese zu investieren, um vorklinische Untersuchungen und klinische Studien zu finanzieren und ihre Substanzen zu vermarkten. Ob PAION zukünftig in der Lage sein wird, zusätzliche finanzielle Mittel zu beschaffen, wird von finanziellen und wirtschaftlichen Bedingungen, Marktbedingungen sowie weiteren Faktoren abhängen, von denen PAION viele nicht beeinflussen kann. Sollte es PAION nicht gelingen, Finanzmittel zu günstigen Konditionen oder überhaupt aufzunehmen, könnte PAION möglicherweise gezwungen sein, die betrieblichen Aufwendungen durch Verzögerung, Einschränkung oder Einstellung der klinischen Entwicklung einer oder mehrerer ihrer Substanzen zu verringern.

h. Währungsrisiken

PAION entstehen künftig im Rahmen der abgeschlossenen Lizenzvereinbarungen sowohl Forderungen als auch Verpflichtungen in US Währung in nennenswerten Umfang. Die Entwicklung des US \$ Wechselkurses hat damit erheblichen Einfluss auf künftige Einnahmen und Aufwendungen.

2. Risikomanagement

Die in den Vorjahren aufgebauten und erweiterten systematischen Risikomanagementprozesse wurden fortgeführt. In monatlichen und bei Bedarf zusätzlichen Managementsitzungen haben sich die Geschäftsleitung und die zweite Management-Ebene über PAIONs Entwicklung, einzelne Projekte, kritische Situationen bzw. mögliche Gefahren ausgetauscht und Entscheidungen getroffen bzw. vorbereitet. Für einen zusätzlichen Informationsaustausch über die Entwicklung der Projekte wurden regelmäßig Informations- und Entscheidungsbesprechungen mit der Geschäftsleitung, der zweiten Management-Ebene sowie den Fachabteilungen durchgeführt. Durch die Projektkoordinatoren erfolgt eine zeitnahe Kontrolle und Steuerung der Prozesse und der Projektfortschritte, die in regelmäßigen Reportingberichten festgehalten werden.

Die bereits in 2001 eingeführte Finanzbuchhaltungs- und Kostenrechnungssoftware Navision sowie ein auf PAION abgestimmtes Unternehmensplanungstool bilden die Grundlage für das Controlling. Es wird ein monatliches internes Reporting auf Kostenstellen- und Kostenträgerbasis geführt, welches die frühzeitige Identifizierung von Budgetabweichungen erlaubt. Grundlage für die kurz- und langfristige Unternehmensplanung (Kostenstellenplanung, Projekte, Plan-GuV, Plan-Bilanz und Plan-Cash-Flow-Rechnung) bildet das auf Excel basierende Planungstool. Mit diesem Planungstool werden unterjährige Anpassungen an das Budget, diverse Szenarien und Sensitivitätsanalysen durchgeführt, die als Basis für strategische Entscheidungen dienen.

PAION informiert den Aufsichtsrat der PAION AG über die Unternehmensentwicklung im Rahmen einer monatlichen schriftlichen Berichterstattung und ergänzend zeitnah über besondere Ereignisse. In Aufsichtsratssitzungen werden vertiefende Informationen gegeben und alle wichtigen sowie strategischen Entscheidungen getroffen. Darüber hinaus wird der Aufsichtsrat fernmündlich und schriftlich informiert. Im Geschäftsjahr 2004 richtete sich dieses Informations- und Berichtswesen aufgrund der gesellschaftsvertraglichen Vereinbarungen auf Ebene der PAION Deutschland GmbH an den Beirat der PAION Deutschland GmbH und ihre damaligen Gesellschafter.

Wesentliche Ereignisse nach dem Stichtag

Mit Zulassungsbeschluss der Frankfurter Wertpapierbörse vom 9. Februar 2005 wurden zunächst 15.005.552 Aktien der PAION AG zum amtlichen Markt sowie zum Teilbereich des amtlichen Marktes mit weiteren Zulassungsfolgepflichten (Prime Standard) an der Frankfurter Wertpapierbörse zugelassen. Die Notierungsaufnahme erfolgte am 11. Februar 2005. Die PAION AG erzielte einen Emissionserlös von EUR 40 Mio. Durch vollständige Ausübung der Mehrzuteilungsoption am 21. Februar 2005 erhöhte sich der Emissionserlös auf insgesamt EUR 46 Mio. Im Rahmen der Kapitalerhöhung für die Mehrzuteilungsoption erhöhte sich die Anzahl der Aktien der PAION AG um 750.000 Stück auf 15.755.552 Aktien.

Voraussichtliche Entwicklung

PAION wird auf Basis der geschaffenen Finanzlage und der durch den Börsengang erzielten Einnahmen die Geschäftstätigkeit weiter ausbauen. Für 2005 plant PAION, die klinische Entwicklung von Desmoteplase und ihrer anderen Wirkstoffe weiter voranzutreiben. In Bezug auf Desmoteplase hat PAION gemeinsam mit Forest bereits im Februar 2005 mit einer klinischen Studie der Phase IIb/III in den USA, Australasien und Europa begonnen. Es handelt sich dabei um PAIONs erste konfirmatorische klinische Studie für Desmoteplase. Sollte die geplante klinische Studie die Ergebnisse der von PAION bis heute durchgeführten klinischen Phase II-Studien bestätigen und sollten die Zulassungsbehörden in der EU und den USA die nach Abschluss dieser Studie vorliegenden Daten im Hinblick auf die Wirksamkeit und Sicherheit von Desmoteplase als Grundlage für einen Zulassungsantrag anerkennen, werden PAION und Forest sich möglicherweise dafür entscheiden, die Marktzulassung für Desmoteplase zu beantragen. Aus regulatorischen Gründen wird PAION jedoch auf jeden Fall eine Sicherheitsstudie mit der Endformulierung von Desmoteplase durchführen. Neben der gemeinsamen Durchführung der weiteren Entwicklung von Desmoteplase in der klinischen Phase IIb/III-Studie in der Indikation des akuten ischämischen Schlaganfalls mit Forest wird PAION auch die weitere Entwicklung von Desmoteplase in der Indikation Lungenembolie fortführen.

Darüber hinaus prüft PAION derzeit eine oder mehrere zusätzliche Kooperationen im Hinblick auf die Entwicklung und Vermarktung von Desmoteplase in der EU, Japan und anderen Teilen der Welt. Sollte PAION solche zusätzliche Kooperationen eingehen, ist PAION bestrebt, für bestimmte Teile Europas Rechte für die gemeinsame Vermarktung des Produkts zu behalten.

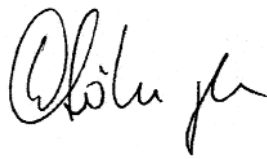
Bezüglich Enecadin plant PAION die Durchführung einer klinischen Interaktions- und Sicherheitsstudie der Phase I in der ersten Hälfte 2005 sowie der Start einer klinischen Phase II-Studie in der zweiten Hälfte 2005. PAION plant darüber hinaus bei Solulin in der zweiten Hälfte 2005 eine erste klinische Studie der Phase I zu starten.

PAION plant, die fortgeschritten Gespräche mit der CMO für die Herstellung der Endformulierung von Desmoteplase weiter voranzutreiben und zu einem erfolgreichen Vertragsabschluss zu bringen.

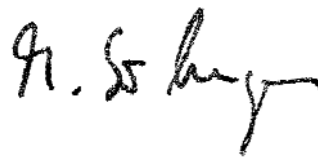
Darüber hinaus wird PAION kontinuierlich Substanzen evaluieren, um interessante Wirkstoffe für einen möglichen Ausbau des Portfolios zu identifizieren.

Aachen, 9. März 2005

PAION AG



Dr. Wolfgang Söhngen



Dr. Mariola Söhngen



Bernhard Hofer



Alexander Vos

Konzernabschluss

PAION AG

Konzernbilanz zum 31. Dezember 2004

AKTIVA	Anhang	31.12.2004 EUR	31.12.2003* EUR
Anlagevermögen			
Immaterielle Vermögensgegenstände	1.	1.939.469,04	731.600,50
Sachanlagen	2.	1.005.539,22	563.706,83
		2.945.008,26	1.295.307,33
Umlaufvermögen			
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	3.	449.968,18	0,00
Aktiver Rechnungsabgrenzungsposten und sonstige Vermögensgegenstände	4.	1.386.487,80	253.994,68
Liquide Mittel		20.888.829,59	8.453.517,89
		22.725.285,57	8.707.512,57
Gesamtvermögen		25.670.293,83	10.002.819,90

* Die Vergleichszahlen zum 31. Dezember 2003 beziehen sich auf die PAION Deutschland GmbH.

PASSIVA	Anhang	31.12.2004 EUR	31.12.2003* EUR
Eigenkapital	5.		
Gezeichnetes Kapital		10.005.552,00	155.350,00
Kapitalrücklage		39.480.795,29	41.774.355,23
Verlustvortrag		-34.350.454,31	-23.486.061,09
Jahresüberschuss/-fehlbetrag		176.080,59	-10.864.393,22
		15.311.973,57	7.579.250,92
Langfristiges Fremdkapital			
Langfristige Verbindlichkeiten aus Finanzierungsleasing	6.	281.331,00	19.993,00
Rückstellungen	7.	1.935.702,38	0,00
Passiver Rechnungsabgrenzungsposten	8.	1.858.869,05	0,00
		4.075.902,43	19.993,00
Kurzfristiges Fremdkapital			
Kurzfristig fälliger Anteil der Verbindlichkeiten aus Finanzierungsleasing	6.	70.930,00	6.732,00
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen		2.706.036,38	1.139.800,11
Rückstellungen	7.	2.311.330,95	854.403,15
Abgegrenzte Verbindlichkeiten		110.530,00	103.627,85
Sonstige kurzfristige Verbindlichkeiten	9.	1.059.147,30	299.012,87
Kurzfristiger Anteil des passiven Rechnungs- abgrenzungspostens	8.	24.443,20	0,00
		6.282.417,83	2.403.575,98
Fremd- und Eigenkapital		25.670.293,83	10.002.819,90

* Die Vergleichszahlen zum 31. Dezember 2003 beziehen sich auf die PAION Deutschland GmbH.

Konzerngewinn- und Verlustrechnung für das Geschäftsjahr 2004

	Anhang	2004 EUR	2003* EUR
Umsatzerlöse	10.	16.952.217,47	708.715,27
Herstellungskosten des Umsatzes		-2.438.792,38	-425.758,29
Bruttoergebnis vom Umsatz		14.513.425,09	282.956,98
Betriebsaufwand			
Forschungs- und Entwicklungskosten		-7.976.422,59	-8.811.814,02
Allgemeine Verwaltungskosten		-5.708.189,15	-2.432.244,10
Vertriebskosten		-647.121,00	-49.036,90
Sonstige Erträge (Aufwendungen), saldiert	11.	-268.797,42	84.217,68
		-14.600.530,16	-11.208.877,34
Betriebsergebnis		-87.105,07	-10.925.920,36
Finanzergebnis	12.	263.185,66	61.527,14
Jahresüberschuss/-fehlbetrag vor Steuern		176.080,59	-10.864.393,22
Steuern vom Einkommen und vom Ertrag	13.	0,00	0,00
Jahresüberschuss/-fehlbetrag		176.080,59	-10.864.393,22
Ergebnis je Anteil (nicht verwässert)	14.	0,02	-1,38
Ergebnis je Anteil (verwässert)	14.	0,02	-

* Die Vergleichszahlen des Geschäftsjahres 2003 beziehen sich auf die PAION Deutschland GmbH.

Konzernkapitalflussrechnung für das Geschäftsjahr 2004

	2004	2003*
	EUR	EUR
Cashflow aus laufender Geschäftstätigkeit:		
Periodenergebnis	176.080,59	-10.864.393,22
Überleitung vom Periodenergebnis zum Cashflow aus laufender Geschäftstätigkeit:		
Abschreibungen	354.070,22	882.330,92
Zuschreibungen	-198.201,36	0,00
Gewinn aus Anlagenabgängen	-3.050,95	0,00
Zinsaufwand aus Finanzierungsleasing	6.780,00	2.038,00
Auflösung von Investitionszulagen	-6.108,30	0,00
Aufwendungen aus Optionsplänen	803.000,00	1.360.000,00
Effekte aus dem Unternehmenszusammenschluss der PAION AG und der PAION Deutschland GmbH	-1.027,85	0,00
Veränderung des Vermögens und der Schulden, die nicht der Investitions- oder Finanzierungstätigkeit zuzuordnen sind:		
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	-449.968,18	67.744,00
Rechnungsabgrenzungsposten und sonstige Vermögensgegenstände	-432.493,12	-28.491,99
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	1.566.236,27	-1.042.923,53
Rückstellungen	949.997,76	256.422,18
Sonstige kurzfristige Verbindlichkeiten	473.852,65	-199.798,71
Passiver Rechnungsabgrenzungsposten	1.758.458,18	0,00
Cashflow aus laufender Geschäftstätigkeit	4.997.625,91	-9.567.072,35
Cashflow aus der Investitionstätigkeit:		
Auszahlungen für Investitionen in das immaterielle Anlagevermögen und Sachanlagevermögen	-1.721.480,44	-728.672,75
Einzahlungen aus dem Verkauf von Gegenständen des immateriellen Anlagevermögens und Sachanlagevermögens	277.096,60	0,00
Cashflow aus der Investitionstätigkeit	-1.444.383,84	-728.672,75
Cashflow aus der Finanzierungstätigkeit:		
Kapitalerhöhung	73.150,00	41.400,00
Einzahlungen in die Kapitalrücklage	10.013.564,74	13.148.218,06
Auszahlungen für Finanzierungsleasing	-39.379,00	-15.249,00
Kapitalrückzahlung aufgrund der Abgeltung von Optionen	-1.165.266,11	0,00
Cashflow aus der Finanzierungstätigkeit	8.882.069,63	13.174.369,06
Zahlungswirksame Veränderung der liquiden Mittel	12.435.311,70	2.878.623,96
Liquide Mittel am Anfang des Geschäftsjahres	8.453.517,89	5.574.893,93
Liquide Mittel am Ende des Geschäftsjahres	20.888.829,59	8.453.517,89

* Die Vergleichszahlen zum 31. Dezember 2003 beziehen sich auf die PAION Deutschland GmbH.

Konzerneigenkapitalspiegel für das Geschäftsjahr 2004

	Gezeichnetes Kapital EUR	Kapitalrücklage EUR	Verlustvortrag EUR	Eigenkapital EUR
Stand zum 31. Dezember 2002*	113.950,00	27.266.137,17	-23.486.061,09	3.894.026,08
Ausgabe von Aktien	41.400,00	0,00	0,00	41.400,00
Einzahlung in die Kapitalrücklage	0,00	13.352.540,56	0,00	13.352.540,56
Kapitalbeschaffungskosten	0,00	-204.322,50	0,00	-204.322,50
Zusätzliche Kapitalrücklage aufgrund der				
Ausgabe von Optionen	0,00	1.360.000,00	0,00	1.360.000,00
Jahresfehlbetrag	0,00	0,00	-10.864.393,22	-10.864.393,22
Stand zum 31. Dezember 2003*	155.350,00	41.774.355,23	-34.350.454,31	7.579.250,92
Ausgabe von Aktien	23.150,00	0,00	0,00	23.150,00
Effekt aus dem Unternehmenszusammen-				
schluss der PAION AG und der PAION				
Deutschland GmbH	9.827.052,00	-9.778.079,85	0,00	48.972,15
Einzahlung in die Kapitalrücklage	0,00	10.288.564,74	0,00	10.288.564,74
Kapitalbeschaffungskosten	0,00	-275.000,00	0,00	-275.000,00
Zusätzliche Kapitalrücklage aufgrund der				
Ausgabe von Optionen	0,00	803.000,00	0,00	803.000,00
Reduzierung der Kapitalrücklage aufgrund				
der Abgeltung von Optionen	0,00	-3.332.044,83	0,00	-3.332.044,83
Jahresüberschuss	0,00	0,00	176.080,59	176.080,59
Stand zum 31. Dezember 2004	10.005.552,00	39.480.795,29	-34.174.373,72	15.311.973,57

* Die Vergleichszahlen zum 31. Dezember 2002 und zum 31. Dezember 2003 beziehen sich auf die PAION Deutschland GmbH.

Konzernanhang

PAION AG

Konzernanhang für das Geschäftsjahr 2004

Allgemeine Angaben zum Mutterunternehmen und zum PAION-Konzern

Das Mutterunternehmen ist die PAION AG mit eingetragenem Sitz in der Martinstraße 10–12, 52062 Aachen, Deutschland. In den Konzernabschluss wird neben der PAION AG noch die einzige Tochtergesellschaft des Mutterunternehmens, die PAION Deutschland GmbH, Aachen, im Wege der Vollkonsolidierung einbezogen. Bei den folgenden Ausführungen wird, sofern sie sich auf den PAION-Konzern beziehen, nur von PAION gesprochen.

Die PAION AG wurde am 2. Juni 2004 gegründet. Im Rahmen einer Sachkapitalerhöhung wurden sämtliche Geschäftsanteile der PAION Deutschland GmbH (vormals: Paion GmbH) gegen Ausgabe von Aktien an die vormaligen Gesellschafter der PAION Deutschland GmbH in die PAION AG eingelegt.

In Folge der Gründung der PAION AG am 2. Juni 2004 und der Einbringung der Anteile an der PAION Deutschland GmbH in die PAION AG durch die Gesellschafter der PAION Deutschland GmbH ist der Konzernabschluss zum 31. Dezember 2004 der erste Konzernabschluss der PAION AG. Dieser Konzernabschluss stellt eine Fortführung der Jahresabschlüsse der PAION Deutschland GmbH dar, die Jahresabschlüsse nach den Vorschriften der verabschiedeten International Financial Reporting Standards (IFRS) und International Accounting Standards (IAS) für die zum 31. Dezember 2002 und zum 31. Dezember 2003 endenden Geschäftsjahre aufgestellt hat. Aus diesem Grund beziehen sich die in diesem Konzernabschluss enthaltenen Vergleichsinformationen für die vorangegangene Berichtsperiode auf die PAION Deutschland GmbH, da der Unternehmenszusammenschluss der PAION AG und der PAION Deutschland GmbH die Kriterien für eine Bilanzierung als umgekehrter Unternehmenserwerb gemäß IFRS 3.21 **Unternehmenszusammenschlüsse** erfüllt (siehe hierzu auch die Ausführungen unter „Konsolidierungsgrundsätze“).

PAION ist ein biopharmazeutisches Unternehmen, das auf dem Gebiet der Entwicklung und Vermarktung innovativer Arzneimittel zur Behandlung von Schlaganfällen und anderen thrombotischen Erkrankungen, für die es einen

erheblichen, nicht gedeckten medizinischen Bedarf gibt, eine führende Rolle anstrebt. PAION beabsichtigt den Aufbau eines integrierten Medikamentenportfolios unter Verwendung eines so genannten „search-and-development“-Ansatzes. Im Rahmen dieses Ansatzes ist es Ziel von PAION, viel versprechende neue Substanzen zu identifizieren, die über Potenzial auf dem Gebiet der Behandlung von Schlaganfällen und anderen thrombotischen Erkrankungen verfügen, diese in Lizenz zu nehmen oder auf andere Weise zu erwerben und sie durch die klinische Entwicklung und das Marktzulassungsverfahren zu begleiten. Wo es angebracht erscheint, insbesondere in den letzten Stadien der klinischen Entwicklung und des Zulassungsverfahrens sowie der Vermarktung von PAIONs Substanzen, wird eine Zusammenarbeit mit erfahrenen Partnern angestrebt.

Die PAION AG hat mit Datum vom 30. Dezember 2004 die Zulassung zum amtlichen Markt sowie zum Teilbereich des amtlichen Marktes mit weiteren Zulassungsfolgepflichten (Prime Standard) an der Frankfurter Wertpapierbörse beantragt. Die Aktien der PAION AG wurden mit Zulassungsbeschluss der Frankfurter Wertpapierbörse vom 9. Februar 2005 zugelassen. Die Erstnotiz erfolgte am 11. Februar 2005.

Grundlagen der Rechnungslegung

Der Konzernabschluss wurde in Anwendung des § 292a Handelsgesetzbuch (HGB) in Übereinstimmung mit den IFRS und den Richtlinien der Europäischen Union zur Konzernrechnungslegung (Richtlinie 83/349/EWG) erstellt und wird am 10. März 2005 durch den Aufsichtsrat zur Veröffentlichung freigegeben.

Der Begriff IFRS wird seit dem Jahr 2002 für die Gesamtheit der Rechnungslegungsstandards verwendet, die durch das International Accounting Standards Board (IASB), London, Großbritannien, erstellt wurden. Damit wird der Begriff International Accounting Standards (IAS) ersetzt. Rechnungslegungsstandards, die das IASB vor diesem Namenswechsel herausgegeben hat, werden weiterhin als IAS bezeichnet. Der IASB hat umfassende Anstrengungen zur Erarbeitung neuer sowie zur Verbesserung der bestehenden Bilanzierungs-

und Bewertungsvorschriften unternommen und in diesem Zusammenhang einige IAS und IFRS veröffentlicht. Diese neuen bzw. überarbeiteten Standards sind zum Teil erst auf Abschlüsse anzuwenden, die sich auf Perioden ab dem 1. Januar 2005 erstrecken, wobei jedoch eine frühere Anwendung empfohlen wird. PAION hat alle Bilanzierungs- und Bewertungsvorschriften angewandt, die zum Zeitpunkt der Aufstellung des Abschlusses von der Europäischen Union übernommen worden waren und soweit die jeweiligen Voraussetzungen erfüllt waren. In diesem Zusammenhang werden IFRS 2 **Aktienbasierte Vergütung**, IFRS 3 **Unternehmenszusammenschlüsse** sowie die im Rahmen des „Improvement Projects“ des IASB überarbeiteten IAS seitens der Gesellschaft bereits freiwillig im Konzernabschluss für das Geschäftsjahr 2004 angewandt, obwohl eine Verpflichtung hierfür erst für das am 1. Januar 2005 beginnende Geschäftsjahr besteht.

PAION befindet sich weiterhin in der Aufbauphase, die durch eine umfangreiche Forschungs- und Entwicklungstätigkeit gekennzeichnet ist. Der Konzernabschluss ist daher nur eingeschränkt mit dem Vorjahr vergleichbar.

Der Konzernabschluss wurde in Euro aufgestellt.

Die Gewinn- und Verlustrechnung ist nach dem Umsatzkostenverfahren erstellt worden. Aufgrund der wesentlichen Bedeutung der Aufwendungen für Forschung und Entwicklung werden diese gesondert in der Gewinn- und Verlustrechnung ausgewiesen.

Nach IAS 1 **Darstellung des Abschlusses** wird beim Ausweis in der Bilanz zwischen lang- und kurzfristigem Vermögen sowie kurz- und langfristigem Fremdkapital unterschieden. Als kurzfristig werden Vermögensgegenstände, Verbindlichkeiten und Rückstellungen angesehen, wenn sie innerhalb eines Jahres realisierbar bzw. fällig sind.

Auf eine Segmentberichterstattung im Rahmen des Konzernabschlusses wurde verzichtet, da weder berichtspflichtige Geschäftssegmente noch geografische Segmente identifiziert werden konnten.

Für die Aufstellung des Konzernabschlusses in Übereinstimmung mit den IFRS ist es erforderlich, dass Einschätzungen und Annahmen getroffen werden, die Auswirkungen auf Höhe und Ausweis der bilanzierten Vermögensgegenstände und Schulden, der Erträge und Aufwendungen sowie der Eventualverbindlichkeiten haben. Die tatsächlichen Werte können von den Schätzungen abweichen.

Der Konzernabschluss basiert in Übereinstimmung mit den IFRS auf folgenden, vom HGB abweichenden Bilanzierungs-, Bewertungs- und Konsolidierungsmethoden:

- Leasinggegenstände sind gemäß IFRS wie auch nach HGB beim wirtschaftlichen Eigentümer zu bilanzieren. Unterschiede zwischen IFRS und HGB bestehen hinsichtlich der Kriterien zur Festlegung des wirtschaftlichen Eigentums. Nach IFRS wird der Leasinggegenstand bei demjenigen ausgewiesen, der die damit verbundenen Chancen und Risiken trägt.
- Nach IFRS sind für sämtliche temporären Differenzen zwischen den Wertansätzen der Steuerbilanz und der Konzernbilanz latente Steuern zu bilden. Dies beinhaltet auch latente Steuern auf steuerliche Verlustvorträge, soweit hinreichend wahrscheinlich erscheint, dass die Verlustvorträge genutzt werden können.
- Die mit der Ausgabe von Eigenkapital direkt verbundenen Kosten sind nach IFRS, anders als nach HGB, nicht als Aufwand in der Gewinn- und Verlustrechnung zu berücksichtigen, sondern unmittelbar vom zugegangenen Eigenkapital zu kürzen.
- Entgeltzahlungen durch Eigenkapitalinstrumente werden nach IFRS als Aufwand und gleichzeitige Erhöhung des Eigenkapitals basierend auf einer Bewertung zum Zeitwert erfasst. Das HGB enthält hierzu keine Regelungen und in der Literatur wurde in der Vergangenheit eine mit den IFRS oder anderen internationalen Rechnungslegungsvorschriften im Einklang stehende Vorgehensweise für handelsrechtliche Zwecke abgelehnt. PAION ist bei der Aufstellung der handelsrechtlichen Jahresabschlüsse dieser Literaturmeinung gefolgt.

- Langfristige Verbindlichkeiten und Rückstellungen sind nach IFRS im Gegensatz zum HGB abzuzinsen.
- Die Kapitalkonsolidierung erfolgt im Wege der Bilanzierung als umgekehrter Unternehmenszusammenschluss gemäß IFRS 3.21. Die Konzernrechnungslegung nach HGB sieht eine derartige Kapitalkonsolidierungsmethodik nicht vor.

Konsolidierungsgrundsätze

Die Sacheinlage sämtlicher Anteile an der PAION Deutschland GmbH in die PAION AG gegen Ausgabe von Aktien der PAION AG wurde gemäß IFRS 3 **Unternehmenszusammenschlüsse** bilanziert. Die Transaktion erfüllte die Kriterien für eine Bilanzierung als umgekehrter Unternehmenszusammenschluss (IFRS 3.21), da die Gesellschafter der PAION Deutschland GmbH in Folge der Ausgabe der Aktien der PAION AG als Gegenleistung für ihre Sacheinlage die Möglichkeit erlangten, die Finanz- und Geschäftspolitik der PAION AG zu bestimmen. Der Konzernabschluss muss im Anschluss an den umgekehrten Unternehmenszusammenschluss in Übereinstimmung mit IFRS 3 unter dem Namen des rechtlichen Mutterunternehmens (PAION AG) veröffentlicht werden. Im Anhang hat jedoch ein Hinweis zu erfolgen, dass es sich um eine Fortführung des Abschlusses des rechtlichen Tochterunternehmens (PAION Deutschland GmbH) handelt. Da der Konzernabschluss eine Fortführung des Abschlusses der PAION Deutschland GmbH darstellt:

- wurden die Vermögenswerte und Schulden der PAION Deutschland GmbH im Konzernabschluss mit ihren vor dem Unternehmenszusammenschluss angesetzten Buchwerten bilanziert und bewertet;
- entsprechen die Verlustvorträge und sonstigen im Konzernabschluss erfassten Eigenkapitalposten den Verlustvorträgen und sonstigen Eigenkapitalposten des rechtlichen Tochterunternehmens unmittelbar vor dem Unternehmenszusammenschluss;

- wurde der Betrag, der im Konzernabschluss als Eigenkapital erfasst wurde, ermittelt, indem dem Betrag des Eigenkapitals der PAION Deutschland GmbH unmittelbar vor dem Unternehmenszusammenschluss die Kosten des Unternehmenszusammenschlusses hinzugerechnet wurden; die Eigenkapitalstruktur im Konzernabschluss (d.h. die Anzahl und Art der ausgegebenen Eigenkapitalinstrumente) spiegelt jedoch die Eigenkapitalstruktur der PAION AG einschließlich der zur Durchführung des Unternehmenszusammenschlusses von der PAION AG ausgegebenen Aktien wider;
- beziehen sich die im Konzernabschluss abgebildeten Vergleichsinformationen auf die PAION Deutschland GmbH.

Mangels eines Marktpreises zur Bestimmung des Zeitwerts der ausgegebenen Eigenkapitalinstrumente wurde hinsichtlich des Unternehmenszusammenschlusses der Zeitwert der Eigenkapitalinstrumente der PAION AG vor dem Unternehmenszusammenschluss als Basis zur Bestimmung der Kosten des Unternehmenszusammenschlusses herangezogen, da dieser eine verlässlichere Grundlage darstellt als der Zeitwert der Eigenkapitalinstrumente der PAION Deutschland GmbH. Der auf diese Weise ermittelte Betrag wurde dem Eigenkapital der PAION Deutschland GmbH hinzugerechnet und auf die identifizierbaren Vermögensgegenstände der PAION AG verteilt. Ein Geschäfts- oder Firmenwert resultierte aus dem Unternehmenszusammenschluss somit nicht. Um die Eigenkapitalstruktur der PAION AG nach dem Unternehmenszusammenschluss zutreffend darzustellen, wurde im Konzernabschluss das gezeichnete Kapital um EUR 9.788.079,85 erhöht und die Kapitalrücklage entsprechend reduziert. Folglich repräsentiert das gezeichnete Kapital per 31. Dezember 2004 in Höhe von EUR 10.005.552,00 die von der PAION AG ausgegebenen 10.005.552 Aktien.

Konzerninterne Geschäftsvorfälle werden eliminiert. Forderungen und Verbindlichkeiten zwischen den konsolidierten Gesellschaften werden gegeneinander aufgerechnet und konzerninterne Erträge mit den korrespondierenden Aufwendungen verrechnet.

Bilanzierungs- und Bewertungsgrundsätze

Immaterielle Vermögensgegenstände

Entgeltlich erworbene immaterielle Vermögensgegenstände werden zu Anschaffungskosten angesetzt. Sie werden entsprechend ihrer jeweiligen Nutzungsdauer planmäßig linear abgeschrieben. Als Nutzungsdauer für Software wird eine Nutzungsdauer von drei Jahren zugrundegelegt; Entwicklungs- und Vermarktungsrechte für Substanzen werden über die Laufzeit der zugrundeliegenden Patente abgeschrieben.

Sachanlagen

Die Sachanlagen werden zu Anschaffungskosten vermindert um kumulierte Abschreibungen bilanziert. Die Abschreibung erfolgt linear über die erwartete Nutzungsdauer, die grundsätzlich zwischen drei und dreizehn Jahren liegt. Geringwertige Vermögensgegenstände werden im Jahr der Anschaffung vollständig abgeschrieben. Die Werthaltigkeit von Vermögensgegenständen wird immer dann überprüft, wenn Ereignisse eingetreten sind oder sich Verhältnisse geändert haben, die sich gegebenenfalls auf die Werthaltigkeit der Vermögensgegenstände ausgewirkt haben könnten. Die Werthaltigkeit von im Unternehmen verbleibenden und dort genutzten Vermögensgegenständen wird auf Basis eines Vergleichs zwischen dem Buchwert und dem höheren Wert aus Zeitwert abzüglich Verkaufskosten und Nutzungswert beurteilt. Wird bei einem Vermögensgegenstand ein geringerer Wert als der Buchwert festgestellt, wird eine Abschreibung auf den höheren Wert aus Zeitwert abzüglich Verkaufskosten und Nutzungswert vorgenommen. Soweit die Gründe für außerplanmäßige Abschreibungen nicht mehr bestehen, werden Zuschreibungen vorgenommen.

Geleaste Sachanlagen, die bestimmte in IAS 17 **Leasingverhältnisse** festgelegte Voraussetzungen erfüllen, werden aktiviert, und der Barwert der zu leistenden Leasingzahlungen wird als Verbindlichkeit bilanziert. Die Abschreibung der aktivierten Leasinggegenstände erfolgt linear über die Laufzeit des Leasingvertrages.

Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände

Forderungen aus Lieferungen und Leistungen sowie sonstige Vermögensgegenstände sind zum Nennbetrag angesetzt. Forderungen, die auf ausländische Währungen lauten, werden zum Stichtagskurs umgerechnet. Währungskursgewinne oder -verluste werden ergebniswirksam erfasst.

Eigenkapital

Die mit der Ausgabe von Eigenkapital direkt verbundenen Kosten werden nicht als Aufwand in der Gewinn- und Verlustrechnung berücksichtigt, sondern unmittelbar vom zugegangenen Eigenkapital gekürzt. Kosten für bereits zum Stichtag bezogene Leistungen, die unmittelbar mit der am 11. Februar 2005 erfolgten Börsennotierung im Zusammenhang stehen, werden zum 31. Dezember 2004 zunächst als Vermögensgegenstand bilanziert und im Geschäftsjahr 2005 im Rahmen der Erfassung der Kapitalerhöhung aus dem Börsengang in Abzug gebracht. Hiervon ausgenommen sind Kosten, die bereits in Vorperioden aufgrund der fehlenden Konkretisierung des Börsenganges als Aufwand erfasst wurden.

Die Gewährung von Optionen (Eigenkapitalinstrumente) wird als Aufwand und gleichzeitige Erhöhung des Eigenkapitals basierend auf einer Bewertung zum Zeitwert erfasst. Planänderungen, insbesondere die Ablösung der Ansprüche durch Barausgleich werden als Kapitalrückzahlung bilanziert.

Rückstellungen

Rückstellungen werden für gegenwärtige Verpflichtungen (rechtlich oder faktisch) gebildet, die ihren Ursprung in der Vergangenheit haben und hinsichtlich ihrer Fälligkeit und Höhe ungewiss sind, sofern es wahrscheinlich ist, dass diese Verpflichtungen durch einen Abfluss von Ressourcen, die einen wirtschaftlichen Nutzen darstellen, beglichen werden müssen und die Höhe der Verpflichtungen zuverlässig geschätzt werden kann. Rückstellungen, die eine längere Laufzeit als ein Jahr aufweisen, werden mit dem Barwert angesetzt.

Verbindlichkeiten

Die Verbindlichkeiten sind zum Rückzahlungsbetrag bilanziert. Fremdwährungsverbindlichkeiten sind ebenfalls zum Rückzahlungsbetrag bilanziert. Währungskursgewinne oder -verluste werden ergebniswirksam erfasst.

Passive Rechnungsabgrenzung

Investitionszulagen, die im Zusammenhang mit der Anschaffung von Vermögensgegenständen gewährt werden, werden als Rechnungsabgrenzung in der Bilanz ausgewiesen. Die abgegrenzten Zulagen werden entsprechend der Abschreibungsdauer der zugrunde liegenden Vermögensgegenstände aufgelöst. Die Beträge aus der Auflösung werden von den Aufwendungen für Forschung und Entwicklung abgesetzt. Ferner werden im Rahmen von abgeschlossenen Auslizenzierungsverträgen erhaltene und nicht rückzahlbare Vertragsabschlussgebühren als passive Rechnungsabgrenzung ausgewiesen, die bei Erreichen von Meilensteinen entsprechend ertragswirksam vereinnahmt werden.

Umsatzerlöse

Umsatzerlöse des Geschäftsjahres werden berücksichtigt, wenn sie realisiert sind. Erlöse sind realisiert, wenn die geschuldete Leistung erbracht worden ist, der Gefahrübergang erfolgt ist und der Betrag der erwarteten Gegenleistung zuverlässig geschätzt werden kann. Zahlungen, die sich auf den Verkauf oder die Auslizenzierung von Substanzen oder technologischem Wissen beziehen, werden ergebniswirksam angesetzt, wenn aufgrund der vertraglichen Regelungen die zu erbringenden Leistungsmerkmale vollständig erfüllt wurden.

Aufwendungen für Forschung und Entwicklung

Forschungsaufwendungen werden in der Periode, in der sie anfallen, als Aufwand erfasst. Entwicklungskosten sind gemäß IAS 38 **Immaterielle Vermögenswerte** in Abhängigkeit vom möglichen Ausgang der Entwicklungsaktivitäten und bei kumulativen Vorliegen bestimmter Voraussetzungen zu aktivieren. Diese Voraussetzungen sind derzeit nicht gegeben, so dass die Entwicklungskosten in der Periode, in der sie anfallen, ebenfalls als Aufwand erfasst werden.

Öffentliche Zuschüsse

Zuschüsse, die sich direkt auf Aufwendungen im Zusammenhang mit Forschungs- und Entwicklungstätigkeiten beziehen, mindern innerhalb der Gewinn- und Verlustrechnung die Forschungs- und Entwicklungsaufwendungen.

Steuern vom Einkommen und vom Ertrag /

Latente Steuern

Latente Steuern werden entsprechend IAS 12 **Ertragsteuern** bilanziert. Die Bilanzierung erfolgt nach der Verbindlichkeitenmethode (Liability Method). Latente Steuern werden unter Berücksichtigung der bereits rechtskräftig beschlossenen zukünftigen Steuersätze auf Basis temporärer Unterschiede zwischen den IFRS- und Steuerbilanzansätzen der Vermögensgegenstände und Schulden gebildet. Darüber hinaus werden auch latente Steuern auf Verlustvorträge angesetzt. Die Auswirkungen einer rechtskräftigen Änderung der Steuersätze auf den Bilanzansatz latenter Steuern werden in dem Jahr erfasst, in dem die Änderung rechtskräftig beschlossen wird. Ein Ansatz unterbleibt, sofern ein latenter Steueranspruch wahrscheinlich ganz oder teilweise nicht werthaltig ist.

Änderungen von Schätzungen

In Folge der geplanten Schließung des Forschungs- und Entwicklungslabors in Berlin wurden im Abschluss zum 31. Dezember 2003 außerplanmäßige Abschreibungen sowie Rückstellungen für drohende Verluste und für die Rückzahlung von erhaltenen Investitionszulagen entsprechend den Vorschriften der IFRS ausgewiesen. Im August 2004 wurde jedoch beschlossen, dass das Labor in Betrieb bleiben soll. Dementsprechend wurden die betreffenden Buchungen rückgängig gemacht (siehe hierzu auch die Ausführungen im Abschnitt „Erläuterungen zur Konzernbilanz“ unter „2. Sachanlagen“ und „7. Rückstellungen“ sowie „8. Passiver Rechnungsabgrenzungsposten“).

Lizenzvertrag mit Forest Laboratories Ireland Limited, Clonshaugh, Irland („Forest“)

Am 30. Juni 2004 schloss die PAION mit Forest Laboratories Ireland Limited, Clonshaugh, Irland („Forest“), einer Tochtergesellschaft der Forest Laboratories, Inc., New York City, New York, USA, einen Lizenzvertrag ab. Mit diesem Vertrag wird Forest eine Exklusivlizenz für Desmoteplase für den US-amerikanischen und kanadischen Markt erteilt. Der Vertrag basiert auf der Annahme, dass die USA und Kanada einerseits und Europa und Japan andererseits jeweils 50 % des Weltmarktes für Desmoteplase darstellen. Forest hat darin eingewilligt, eine Vorabzahlung und Meilensteinzahlungen in Höhe von insgesamt US \$ 69,5 Mio. zu leisten, wovon in 2004 bereits US \$ 22 Mio. gezahlt wurden, und im Wesentlichen alle künftig im Zusammenhang mit der Entwicklung von Desmoteplase für die Behandlung von Schlaganfall bei PAION anfallenden Kosten zunächst zu übernehmen. PAION wird – basierend auf der Annahme zur Aufteilung des Weltmarktes für Desmoteplase – bis zu 50 % der direkt oder indirekt von Forest übernommenen Kosten zuzüglich einer Prämie von 20 % sowie Zinsen auf die zu erstattenden Kosten zurückzuzahlen, wenn PAION für Desmoteplase in Europa oder Japan eine Marktzulassung erhält. PAION hat das Recht, die an Forest geschuldeten Beträge mit zukünftigen laufenden Lizenzeinnahmen von Forest zu verrechnen. Wird Desmoteplase von der amerikanischen Zulassungsbehörde Food and Drug Administration (FDA) zugelassen, ist Forest verpflichtet, alle wirtschaftlich sachgerechten Maßnahmen zu ergreifen, um das Medikament in den USA und in Kanada zu vermarkten und PAION Lizenzgebühren auf Basis des mit Desmoteplase auf dem US-amerikanischen und kanadischen Markt erzielten Nettoumsatzes zu vergüten.

In Übereinstimmung mit IAS 18 Erträge werden Meilensteinzahlungen in Bezug auf den Lizenzvertrag mit Forest im Zeitpunkt des Erreichens der jeweiligen Meilensteine ertragswirksam erfasst. Lizenzgebühren für den zukünftig aus dem Lizenzvertrag mit Forest resultierenden Nettoumsatz werden darüber hinaus ertragswirksam vereinnahmt, wenn die entsprechenden Umsätze erzielt wurden. Die nicht erstat-

tungsfähigen Vorabzahlungen, die PAION im Rahmen dieses Vertrags erhalten hat, werden als passiver Rechnungsabgrenzungsposten ausgewiesen und anteilig bezogen auf die zukünftig an die Gesellschaft zu leistenden Meilensteinzahlungen als Umsatz erfasst. Die Erstattung der Entwicklungskosten wird ebenfalls als Umsatz erfasst, während die entsprechenden Entwicklungskosten als Herstellungskosten des Umsatzes erfasst werden.

Da der Vertrag mit Forest vorsieht, dass PAION bis zu 50 % der erstatteten Kosten zurückzahlen muss, sobald PAION die Marktzulassung für Desmoteplase in Europa und/oder Japan erhalten hat, wird eine Rückstellung für diese potenzielle Rückzahlungsverpflichtung gebildet, indem die Umsätze um den Nettobarwert von 50 % der erstatteten Kosten reduziert werden. Die Umsätze in einer bestimmten Berichtsperiode enthalten somit tatsächlich nur etwa 50 % der im Zusammenhang mit Desmoteplase angefallenen und an Forest in Rechnung gestellten Entwicklungskosten.

Zusätzlich zu der Verpflichtung bis zu 50 % der Kostenerstattungen zurückzuzahlen, sieht der Vertrag vor, dass PAION bei Erhalt der Marktzulassung für Desmoteplase in Europa und/oder Japan Forest bis zu 50 % der mit Desmoteplase im Zusammenhang stehenden Entwicklungskosten erstattet, die direkt bei Forest entstanden sind. Um diese potenzielle Rückzahlungsverpflichtung zu berücksichtigen, werden 50 % dieser bei Forest direkt anfallenden Kosten in die vorstehend erläuterte Rückstellung einbezogen, indem die Forschungs- und Entwicklungskosten um den Barwert dieses Betrages erhöht werden.

Um die Prämie von 20 % auf Beträge, die PAION möglicherweise an Forest zurückzahlen muss, zu berücksichtigen, wird eine Rückstellung in entsprechender Höhe durch eine Erhöhung der Forschungs- und Entwicklungskosten gebildet.

In Bezug auf die Auswirkungen des mit Forest abgeschlossenen Lizenzvertrags auf den Konzernabschluss wird auf die weiteren Ausführungen zu den jeweiligen Posten in der Bilanz und der Gewinn- und Verlustrechnung verwiesen.

Erläuterungen zur Konzernbilanz

I. Immaterielle Vermögensgegenstände

Die immateriellen Vermögensgegenstände entwickelten sich wie folgt:

in EUR	Gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte
Anschaffungskosten	
01.01.2003	228.472,22
Zugänge	709.171,17
Abgänge	0,00
31.12.2003	937.643,39
Zugänge	1.637.950,05
Abgänge	300.000,00
31.12.2004	2.275.593,44
Kumulierte Abschreibungen	
01.01.2003	94.726,72
Zugänge	111.316,17
Abgänge	0,00
31.12.2003	206.042,89
Zugänge	157.003,50
Abgänge	26.921,99
31.12.2004	336.124,40
Buchwerte 31.12.2003	731.600,50
Buchwerte 31.12.2004	1.939.469,04

Im Geschäftsjahr 2004 wurden Zahlungen in Höhe von insgesamt EUR 3,2 Mio. für die Erlangung der weltweiten Entwicklungs- und Vermarktungsrechte für Desmoteplase geleistet. Davon wurden EUR 1,6 Mio. aktiviert und die übrigen 50 % aufgrund der Auslizenzierung von Desmoteplase an Forest basierend auf der Annahme, dass das auslizenzierte Gebiet USA und Kanada 50 % des Weltmarktes ausmacht, als Aufwand erfasst. Die im Vorjahr geleisteten Zahlungen für die Erlangung der weltweiten Entwicklungs- und Vermarktungsrechte für Desmoteplase in Höhe von EUR 0,7 Mio. wurden, soweit sie auf das Gebiet USA und Kanada entfielen, im Geschäftsjahr 2004 unter Berücksichtigung der aufgelaufenen Abschreibung ebenfalls in Höhe von 50 % als Aufwand erfasst (EUR 0,3 Mio.).

2. Sachanlagen

Die Sachanlagen entwickelten sich wie folgt:

in EUR	Technische Anlagen und Maschinen	Andere Anlagen, Betriebs- und Geschäftsausstattung	Summe
Anschaffungskosten			
01.01.2003	71.928,34	1.822.613,25	1.894.541,59
Zugänge	11.105,62	8.395,96	19.501,58
Abgänge	0,00	171.296,35	171.296,35
Umgliederungen	191.079,72	-191.079,72	0,00
31.12.2003	274.113,68	1.468.633,14	1.742.746,82
Zugänge	386.085,04	55.580,35	441.665,39
Abgänge	0,00	53.197,65	53.197,65
31.12.2004	660.198,72	1.471.015,84	2.131.214,56
Kumulierte Abschreibungen			
01.01.2003	52.193,84	527.127,75	579.321,59
Zugänge	67.330,62	703.684,13	771.014,75
Abgänge	0,00	171.296,35	171.296,35
Umgliederungen	79.211,22	-79.211,22	0,00
31.12.2003	198.735,68	980.304,31	1.179.039,99
Zugänge	73.412,00	123.654,72	197.066,72
Abgänge	0,00	52.230,01	52.230,01
Zuschreibungen	0,00	198.201,36	198.201,36
31.12.2004	272.147,68	853.527,66	1.125.675,34
Buchwerte 31.12.2003	75.378,00	488.328,83	563.706,83
Buchwerte 31.12.2004	388.051,04	617.488,18	1.005.539,22

Vermögensgegenstände, die im Wege von Finanzierungsleasingverträgen angeschafft wurden, sind in den bilanzierten Sachanlagen mit TEUR 348 (Vorjahr: TEUR 26) enthalten; ihr Bruttowert zum Stichtag beträgt TEUR 410 (Vorjahr: TEUR 52). Der Anstieg ist auf die Anschaffung eines Bioprocess-Systems für die Produktion von Desmoteplase zurückzuführen.

Aufgrund des Beschlusses, das Forschungs- und Entwicklungslabor in Berlin zu schließen, und der damit einhergehenden Notwendigkeit, die Laboreinrichtung zu verkaufen, wurden im Geschäftsjahr 2003 außerplanmäßige Abschreibungen auf den niedrigeren beizulegenden Zeitwert dieser Vermögenswerte in Höhe von TEUR 522 vorgenommen. Im August

2004 wurde beschlossen, dass das Labor in Betrieb bleiben soll. Dementsprechend wurde im Konzernabschluss zum 31. Dezember 2004 eine Zuschreibung auf die Laboreinrichtung in Höhe von TEUR 198 vorgenommen.

3. Forderungen aus Lieferungen und Leistungen

Forderungen aus Lieferungen und Leistungen betreffen Erstattungsansprüche in Bezug auf Entwicklungskosten für Desmoplase, die sich aus dem Lizenzvertrag mit Forest ergeben.

4. Aktiver Rechnungsabgrenzungsposten und sonstige Vermögensgegenstände

Der aktive Rechnungsabgrenzungsposten und die sonstigen Vermögensgegenstände beinhalten im Wesentlichen Umsatzsteuervorauszahlungen in Höhe von TEUR 254 (Vorjahr: TEUR 121), Körperschaftsteuervorauszahlungen in Höhe von TEUR 109 (Vorjahr: TEUR 23), Honorare, die mit der Kapitalerhöhung des Börsenganges im Zusammenhang stehen (TEUR 792, Vorjahr: TEUR 0), und Rechnungsabgrenzungen für vorausgezahlte Versicherungsbeiträge und Mieten (TEUR 177, Vorjahr: TEUR 91).

5. Eigenkapital

Die PAION Deutschland GmbH erhielt im Januar 2004 eine zum Vorjahresstichtag ausstehende Einzahlung in die Kapitalrücklage in Höhe von EUR 511.291,88.

Mit Gesellschafterbeschluss vom 18. Mai 2004 wurde das Stammkapital der PAION Deutschland GmbH um EUR 23.150 erhöht. Im Zusammenhang mit dieser Kapitalerhöhung leisteten die damaligen Gesellschafter der PAION Deutschland GmbH, Zahlungen in die Kapitalrücklage in Höhe von EUR 9.777.272,86.

Die PAION AG wurde am 2. Juni 2004 mit einem Grundkapital von EUR 50.000,00 durch die Dres. Mariola Söhngen und Wolfgang Söhngen gegründet. Das Grundkapital wurde in voller Höhe bar eingezahlt. Die Eintragung ins Handelsregister erfolgte am 30. Juni 2004. Durch Einbringungsvertrag vom 8. September 2004 wurde das Grundkapital nominal um EUR 9.955.552,00 auf EUR 10.005.552,00 erhöht. Die Sachkapitalerhöhung erfolgte durch die Sacheinlage aller Geschäftsanteile der PAION Deutschland GmbH gegen Ausgabe von 9.955.552 Aktien an die vormaligen Gesellschafter der PAION Deutschland GmbH. Der übersteigende Betrag dieser Sacheinlage wurde aufgrund des vorgenannten Einbringungsvertrages in die Kapitalrücklage eingestellt. Das Grundkapital ist eingeteilt in 10.005.552 Aktien ohne Nennbetrag (Stückaktien). Die Stückaktien lauten auf den Inhaber. In Bezug auf den Unternehmenszusammenschluss der PAION AG und der PAION Deutschland GmbH verweisen wir auf die Ausführungen im Abschnitt „Konsolidierungsgrundsätze“.

Durch Beschluss der Hauptversammlung vom 30. Dezember 2004 ist der Vorstand ermächtigt worden, in der Zeit bis zum 30. Dezember 2009 das Grundkapital mit Zustimmung des Aufsichtsrats einmalig oder mehrfach um bis zu insgesamt EUR 5.000.000,00 durch Ausgabe von bis zu 5.000.000 neuen auf den Inhaber lautenden Stückaktien gegen Bar- oder Sacheinlagen zu erhöhen (Genehmigtes Kapital 2004). Ferner wurde der Vorstand durch Hauptversammlungsbeschluss vom 30. Dezember 2004 ermächtigt, bis zum 30. Dezember 2009 einmalig oder mehrmals auf den Inhaber und/oder auf den Namen lautende Wandel- und/oder Optionsschuldverschreibungen im Gesamtbetrag von bis zu EUR 40.000.000,00 mit einer Laufzeit von längstens 20 Jahren zu begeben und den Inhabern bzw. Gläubigern von Schuldverschreibungen Wandlungs- bzw. Optionsrechte auf neue Aktien der PAION AG mit einem anteiligen Betrag des Grundkapitals von bis zu insgesamt EUR 4.000.000,00 zu gewähren (Bedingtes Kapital 2004 I).

In der Hauptversammlung am 30. Dezember 2004 wurde darüber hinaus beschlossen, das Grundkapital der PAION AG um bis zu insgesamt EUR 1.000.000,00 durch Ausgabe von bis zu insgesamt 1.000.000 neuen auf den Inhaber lautenden Stückaktien bedingt zu erhöhen (Bedingtes Kapital 2004 II). Die bedingte Kapitalerhöhung kann nur insoweit durchgeführt werden, wie die Inhaber von Optionsrechten, die von der PAION AG im Rahmen des Aktienoptionsprogramms 2005 gewährt werden, ihr Optionsrecht ausüben. Optionen aus dem Aktienoptionsprogramm 2005 sind bisher noch nicht zugeteilt worden.

Im Rahmen der Vorbereitung auf den Börsengang hat die Hauptversammlung vom 21. Januar 2005 beschlossen, das Grundkapital von EUR 10.005.552,00 gegen Bareinlage um bis zu EUR 5.000.000,00 durch die Ausgabe von bis zu 5.000.000 neuen, auf den Inhaber lautenden nennwertlosen Stückaktien mit einem rechnerischen Anteil am Grundkapital von je EUR 1,00 zu erhöhen. Mit Datum vom 9. Februar 2005 hat der Aufsichtsrat entsprechend der ihm von der Hauptversammlung übertragenen Befugnis eine Satzungsänderung hinsichtlich der im Rahmen des Börsenganges durchgeführten Kapitalerhöhung in Höhe von EUR 5.000.000,00 beschlossen. Ferner hat mit Datum vom 9. Februar 2005 der Vorstand mit Zustimmung des Aufsichtsrates beschlossen, das Grundkapital von EUR 15.005.552,00 um einen Betrag von bis zu EUR 750.000,00 aus dem genehmigten Kapital 2004 gegen Bareinlage auf bis zu EUR 15.755.552,00 durch Ausgabe von bis zu 750.000 neuen auf den Inhaber lautenden Stückaktien mit einem anteiligen Betrag am Grundkapital von EUR 1,00 zu erhöhen. Zur Übernahme der neuen Aktien, welche aufgrund der Mehrzuteilungsoption im Rahmen des Börsenganges vorgesehen sind, wurde die UBS Limited, London, Großbritannien, zugelassen. Die UBS Limited teilte am 21. Februar 2005 mit, dass die Mehrzuteilungsoption vollständig ausgeübt wurde.

Kosten im Zusammenhang mit Kapitalerhöhungen

In Verbindung mit Kapitalerhöhungen sind Kosten für Berater in Höhe von TEUR 275 (Vorjahr: TEUR 204) angefallen, die mit der Kapitalrücklage verrechnet wurden. Die Verrechnung erfolgte in voller Höhe ohne Berücksichtigung von Ertragsteuern, da kein unmittelbarer Steuervorteil entstanden ist. Hierzu wird auch auf die Ausführungen im Abschnitt „Erläuterungen zur Konzerngewinn- und Verlustrechnung“ unter „13. Steuern vom Einkommen und vom Ertrag/Latente Steuern“ verwiesen.

Beteiligungsprogramm für Mitarbeiter und externe Berater

PAION hat in Vorjahren ein Beteiligungsprogramm für Mitarbeiter und externe Berater eingeführt, das so genannte virtuelle Anteilsrechte (Phantom Shares) an der PAION Deutschland GmbH gewährte. Im Geschäftsjahr 2004 wurden den Mitarbeitern und externen Beratern zusätzliche Phantom Shares in einem Volumen von EUR 658 bzw. EUR 1.250 zugeteilt. Der beizulegende Zeitwert der 1.908 Bezugsrechte betrug TEUR 803 und wurde anhand des „Black/Scholes“-Modells zur Ermittlung von Optionspreisen berechnet. Die Berechnung erfolgte unter Berücksichtigung eines risikofreien Zinssatzes von 2,43 % und einer Volatilität von 22,7%. Die Volatilität wurde aus der Entwicklung der Aktienkurse eines vergleichbaren biopharmazeutischen Unternehmens abgeleitet. Der Ausübungspreis betrug EUR 1,00. Hinsichtlich der zu erwartenden Ausübungsfrist wurde die Annahme getroffen, dass diese zwei Jahre beträgt. Da die Bezugsrechte nicht an einer Börse gehandelt wurden, ist ein gewichteter Durchschnittspreis entsprechend der bei der PAION Deutschland GmbH am 18. Mai 2004 durchgeführten Kapitalerhöhung von dem 422,34-fachen des Nominalbetrags zugrunde gelegt worden. Der ermittelte Zeitwert der Optionen in Höhe von TEUR 803 wurde im Geschäftsjahr 2004 als Erhöhung der Kapitalrücklage und als Aufwand erfasst. Die im Geschäftsjahr 2003 zugeteilten Optionen wurden im Vorjahr mit einem Zeitwert in Höhe von TEUR 1.360 als Erhöhung der Kapitalrücklage und als Aufwand erfasst.

Zum Ende des Geschäftsjahres 2004 ist entschieden worden, das Beteiligungsprogramm zu beenden und sämtliche ausstehenden Bezugsrechte durch Barzahlungen abzugelten. Die entsprechenden Vereinbarungen wurden mit den Mitarbeitern und Beratern geschlossen. Zum Zweck der Berechnung des Ausgleichsanspruchs wurden die Ansprüche der Begünstigten in fiktive Aktien der PAION AG umgerechnet. Insgesamt erfolgt der Ausgleich in drei Tranchen. Die erste Tranche in Höhe von EUR 1,3 Mio. wurde nahezu vollständig im Dezember 2004 geleistet. Die zweite Tranche in Höhe von EUR 0,8 Mio. ist im Februar 2005 fällig. Die dritte Tranche ist im Februar 2006 zu leisten und zwar im Verhältnis zu einem dann zu ermittelnden Referenzkurs. Der Referenzkurs entspricht dem durchschnittlichen, nicht gewichteten Schlussauktionspreis der Aktien der PAION AG im Xetra-Handel an den zehn Handelstagen, die vor Ablauf des auf die Notierungsaufnahme folgenden Jahres liegen. Der maximal an die Begünstigten auszahlende Betrag pro fiktiver Aktie ist allerdings auf 130 % des Platzierungspreises minus EUR 1,00 pro Aktie begrenzt. Der beizulegende Zeitwert der dritten Tranche beträgt EUR 1,2 Mio. und wurde anhand des „Black/Scholes“-Modells zur Ermittlung von Optionspreisen berechnet. Die Abgeltung der Bezugsrechte durch Barzahlung wird als ein Rückkauf eines Eigenkapitalanteils bilanziert, d.h. als Verringerung der Kapitalrücklagen. Zum 31. Dezember 2004 wurde daher eine Reduzierung der Kapitalrücklage in Höhe von EUR 3,3 Mio. berücksichtigt. Die in 2005 und 2006 fälligen Tranchen 2 und 3 wurden zum Stichtag als Rückstellungen bzw. Verbindlichkeiten erfasst. Da der vereinbarte Barausgleich nicht höher war als der beizulegende Wert der Bezugsrechte zum Zeitpunkt des Rückkaufs, war kein zusätzlicher Aufwand zu erfassen.

6. Verbindlichkeiten aus Finanzierungsleasing

Verpflichtungen aus Leasingverträgen werden als Verbindlichkeiten bilanziert, wenn der zugrunde liegende Vermögensgegenstand aktiviert wird (Finanzierungsleasing). Die Verbindlichkeiten werden mit dem Barwert angesetzt. In den nächsten Jahren sind Leasingzahlungen in Höhe von TEUR 387 (Vorjahr: TEUR 30) an Leasinggeber zu leisten. Hierin sind Zinsen in Höhe von TEUR 35 enthalten. Die Verbindlichkeiten aus Finanzierungsleasing stellen sich entsprechend der Fälligkeiten wie folgt dar:

in TEUR	Leasing-zahlungen	Enthaltener Zinsanteil	Leasing-verbindlichkeit
2005	84	13	71
2006	84	10	74
2007	81	7	74
2008	75	4	71
2009	63	1	62
	387	35	352

7. Rückstellungen

Die Rückstellungen haben sich wie folgt entwickelt:

in TEUR	31. Dez. 2003	Inanspruch- nahme	Auflösung	Umgliederung	Zuführung	31. Dez. 2004
Verpflichtungen aus der						
Ablösung des Beteiligungsprogramms	0	0	0	0	1.874	1.874
Beratungskosten	21	15	6	0	1.195	1.195
Erstattungsverpflichtung gegenüber Forest	0	0	0	0	736	736
Rückstellung für drohende Verluste aus schwebenden Geschäften	546	110	215	0	0	221
Jahresabschluss- und Prüfungskosten	46	46	0	0	65	65
Prämien/Tantieme	0	0	0	0	60	60
Rückzahlungsverpflichtung für Investitionszulagen	214	0	83	-131	0	0
Berufsgenossenschaft	22	22	0	0	28	28
Übrige	5	0	0	0	63	68
	854	193	304	-131	4.021	4.247

Ein Anteil von TEUR 1.200 der Verpflichtungen aus der **Ablösung des Beteiligungsprogramms** ist in der Konzernbilanz als langfristig ausgewiesen, da diese Zahlungen erst im Februar 2006 fällig sind. Zu weiteren Erläuterungen hierzu wird auf die Ausführungen unter „5. Eigenkapital“ verwiesen.

Die Rückstellung für die **Erstattungsverpflichtung gegenüber Forest** berücksichtigt die mögliche Rückzahlung von 50 % der von Forest indirekt und direkt getragenen Kosten und die Prämie von 20 % auf diesen Betrag. Die gebildete Rückstellung wird als langfristige Verbindlichkeit erfasst, da mit einer Erstattung erst in 2008 gerechnet wird. Die Höhe der Rückstellungen wurde durch Abzinsung auf den Barwert ermittelt. Zu weiteren Erläuterungen hierzu wird auf die Ausführungen unter „Lizenzvertrag mit Forest Laboratories Ireland Limited, Clonshaugh, Irland („Forest“)“ verwiesen.

Die Rückstellung für **Beratungskosten** betrifft hauptsächlich Kosten, die im Zusammenhang mit der am 11. Februar 2005 erfolgten Börsennotierung stehen. Aufgrund der Verrechnung dieser Kosten mit der Kapitalerhöhung aus dem Börsengang wurden diese Kosten zum Stichtag zunächst als sonstiger Vermögensgegenstand bilanziert.

Die Rückstellung für **drohende Verluste aus schwebenden Geschäften** wurde für angemietete, aber nicht mehr genutzte Bürofläche gebildet. Die Rückstellung umfasst die noch bis zum Ablauf des Mietvertrages im August 2009 zu zahlenden Mieten. Darüber hinaus wurde im Vorjahr eine Rückstellung in Höhe von TEUR 215 für den erwarteten Leerstand der Räumlichkeiten in Berlin gebildet. Aufgrund der Tatsache, dass im August 2004 beschlossen wurde, dass das Labor in Berlin in Betrieb bleiben soll, wurde die Rückstellung aufgelöst.

Die Rückstellung für die Rückzahlungsverpflichtung für Investitionszulagen wurde im Geschäftsjahr 2003 für in vorherigen Geschäftsjahren erhaltene Investitionszulagen gebildet. Aufgrund der geplanten Schließung der Forschungs- und Entwicklungseinrichtung in Berlin hätten diese Zulagen zurückgezahlt werden müssen. Aufgrund der Tatsache, dass im August 2004 beschlossen wurde, dass das Labor in Berlin in Betrieb bleiben soll, wurde die Rückstellung teilweise aufgelöst und für den verbleibenden Teil eine Umgliederung zu dem passiven Rechnungsabgrenzungsposten vorgenommen.

8. Passiver Rechnungsabgrenzungsposten

Der passive Rechnungsabgrenzungsposten beinhaltet eine nicht rückzahlbare Vertragsabschlussgebühr, die bei Abschluss des Lizenzvertrages mit Forest fällig wurde. Die Vertragsabschlussgebühr wird bei Erreichen der entsprechenden Meilensteine ertragswirksam vereinnahmt. Im Geschäftsjahr 2004 wurde ein Teil davon als Ertrag erfasst (TEUR 703). Aufgrund der Tatsache, dass die entsprechenden Meilensteine nicht innerhalb der nächsten 12 Monate erreicht werden, wird der verbleibende Betrag in Höhe von TEUR 1.758 unter dem langfristigen Fremdkapital ausgewiesen.

Darüber hinaus beinhaltet der passive Rechnungsabgrenzungsposten eine Investitionszulage, die PAION vom Bundesministerium für Bildung und Forschung erhalten hat. Die abgegrenzten Zulagen werden entsprechend der Abschreibungsdauer der zu Grunde liegenden Vermögenswerte aufgelöst. Die Beträge aus der Auflösung werden von den Forschungs- und Entwicklungskosten abgesetzt. Aufgrund der geplanten Schließung des Forschungs- und Entwicklungslabors in Berlin und des daraus resultierenden Wegfalls der Förderungsvoraussetzungen wurde für die erhaltenen Investitionszulagen ebenso wie für Teilbeträge, die bereits zuvor als Ertrag erfasst wurden, im Abschluss zum 31. Dezember 2003 in Übereinstimmung mit IFRS eine Rückstellung gebildet. Im August 2004 wurde beschlossen, das Labor weiter zu betreiben. Entsprechend wurde im Konzernabschluss zum 31. Dezember 2004 eine Umbuchung zum passiven Rechnungsabgrenzungsposten vorgenommen. Der Anteil der Zulagen,

der erst nach 12 Monaten zu vereinnahmen ist, wird unter den langfristigen Fremdkapital ausgewiesen (TEUR 100).

9. Sonstige kurzfristige Verbindlichkeiten

Die sonstigen kurzfristigen Verbindlichkeiten beinhalten folgende Positionen:

	31. Dez. 2004	31. Dez. 2003
	TEUR	TEUR
Lohnsteuer	548	133
Verpflichtung aus der Ablösung des Beteiligungsprogramms	293	0
Sozialversicherung	118	84
Sonstige	100	82
	1.059	299

Die Verpflichtung aus der Ablösung des Beteiligungsprogramms betrifft Zahlungen aus der ersten und zweiten Tranche, die an externe Berater zu leisten sind. Zu weiteren Erläuterungen hierzu wird auf die Ausführungen unter „5. Eigenkapital“ verwiesen.

Erläuterungen zur Konzerngewinn- und Verlustrechnung

10. Umsatzerlöse

Die gesamten Umsatzerlöse des Geschäftsjahres 2004 resultieren aus dem am 30. Juni 2004 mit Forest abgeschlossenen Lizenzvertrag. Aus der Übertragung von Know-how ergaben sich in diesem Zusammenhang Umsatzerlöse in Höhe von TEUR 15.592. Eine von Forest bereits geleistete, nicht rückzahlbare Vorauszahlung in Höhe von TEUR 2.461 wurde anteilig in Höhe von TEUR 703 als Umsatz erfasst. Die restlichen Um-

satzerlöse in Höhe von TEUR 657 resultieren aus Erstattungen von Entwicklungskosten, die Forest gemäß Vertrag übernimmt. Die Umsatzerlöse des Vorjahres resultieren im Wesentlichen aus Auftragsforschungen (TEUR 300) und einer Anzahlung, die aufgrund der Beendigung von Verhandlungen über eine Kooperationsvereinbarung erfolgswirksam vereinnahmt wurde (TEUR 352).

II. Sonstige Erträge (Aufwendungen), saldiert

Diese Position beinhaltet im Wesentlichen Kursverluste (TEUR 333) und Kursgewinne (TEUR 20) sowie weitere kleinere Effekte, die keinem bestimmten Funktionsbereich zugeordnet werden konnten.

12. Finanzergebnis

Das Finanzergebnis setzt sich wie folgt zusammen:

	2004	2003
	TEUR	TEUR
Zinserträge	274	68
Zinsaufwendungen	-11	-6
	263	62

13. Steuern vom Einkommen und vom Ertrag/ Latente Steuern

PAION hat im Geschäftsjahr 2004 erstmals einen geringfügigen Jahresüberschuss erwirtschaftet, der ausschließlich auf den Abschluss des Lizenzvertrages mit Forest und die damit verbundenen Zahlungen zurückzuführen ist. Seit der Gründung in 2000 bis einschließlich im Geschäftsjahr 2003 sind jeweils Verluste angefallen. Auf steuerlicher Basis sind für den gesamten Zeitraum bis einschließlich 2004 Verluste zu verzeichnen gewesen. Die steuerlichen Verlustvorträge belaufen

sich zum 31. Dezember 2004 daher auf rund EUR 36 Mio. (Vorjahr: EUR 32 Mio.). Aufgrund der derzeitigen deutschen Steuergesetzgebung können diese Verlustvorträge ohne zeitliche Begrenzung vorgetragen und zur Verrechnung mit künftigen Einkünften genutzt werden. Die Änderungen der Gesellschafterstruktur der PAION Deutschland GmbH in den vergangenen Jahren kann jedoch nach geltendem Steuerrecht die Höhe der Verlustvorträge einschränken.

Bei Anwendung eines kombinierten Steuersatzes aus Körperschaftsteuer und Solidaritätszuschlag von 21,80 % (unter Berücksichtigung der Abzugsfähigkeit der Gewerbesteuer) und einem örtlichen Gewerbesteuersatz von 17,36 % ergeben sich für die steuerlichen Verlustvorträge zum 31. Dezember 2004 aktive latente Steuern in Höhe von TEUR 14.118 (Vorjahr: TEUR 12.672). Vermögensunterschiede zwischen dem steuerlichen Ansatz und dem Wertansatz nach IFRS führen zum 31. Dezember 2004 zu weiteren aktiven latenten Steuern in Höhe von TEUR 129 (Vorjahr: TEUR 280).

Obwohl im Geschäftsjahr 2004 erstmals ein positives Ergebnis ausgewiesen werden konnte, wird mit weiteren Verlusten in den folgenden Jahren gerechnet. Aufgrund dieser Einschätzung ist es noch als nicht wahrscheinlich anzusehen, dass die aktiven latenten Steuern realisiert werden können. In Übereinstimmung mit IAS 12.34 Ertragsteuern wurden die aktiven latenten Steuern daher nicht angesetzt.

Im Geschäftsjahr 2004 sowie im Vorjahr sind Kosten, die unmittelbar mit Kapitalerhöhungen im Zusammenhang standen, erfolgsneutral mit der Kapitalrücklage verrechnet worden. Weiterhin sind zum Stichtag bezogene Leistungen im Zusammenhang mit der Kapitalerhöhung aus dem Börsengang aktivisch abgegrenzt worden. Die Verrechnung mit der Kapitalrücklage erfolgt bei diesen Kosten zusammen mit der Durchführung der Kapitalerhöhung. Aufgrund der Verlustsituation sowie der Nicht-Aktivierung sämtlicher aktiver latenter Steuern werden die Kosten ohne Berücksichtigung von Ertragsteuern mit der Kapitalrücklage verrechnet.

Eine Abstimmung zwischen den erwarteten Steuern vom Einkommen und vom Ertrag sowie den tatsächlichen Steuern vom Einkommen und vom Ertrag stellt sich unter Berücksichtigung eines Steuersatzes von 39,16 % wie folgt dar:

	2004	2003
	TEUR	TEUR
Jahresergebnis	176	-10.864
Erwarteter Steueraufwand (+)/-ertrag (-)	69	-4.254
Änderung der Reduzierung der aktiven latenten Steuern	1.295	3.794
Kosten im Zusammenhang mit Kapitalerhöhungen	-418	-80
Aufwendungen aus dem Beteiligungsprogramm	314	533
Reduzierung der Kapitalrücklage aufgrund der Abgeltung des Beteiligungsprogramms	-1.305	0
Übrige	44	8
Tatsächlicher Steueraufwand	0	0

14. Ergebnis je Aktie

Das Ergebnis je Aktie wurde in Übereinstimmung mit IAS 33 Ergebnis je Aktie auf Basis des Jahresergebnisses und des gewichteten Durchschnitts der ausgegebenen Anteile jeweils für die Geschäftsjahre 2004 und 2003 ermittelt. Vor dem Hintergrund des Unternehmenszusammenschlusses der PAION AG und der PAION Deutschland GmbH im Laufe des Geschäftsjahres 2004 wurde der gewichtete Durchschnitt der Aktien gemäß IFRS 3 Unternehmenszusammenschlüsse wie folgt berechnet:

- für den Zeitraum vom 1. Januar 2004 bis zum Tag des Unternehmenszusammenschlusses mit der Anzahl der Aktien der PAION AG, welche der Anzahl der in Folge des Unternehmenszusammenschlusses den Gesellschaftern der PAION Deutschland GmbH übertragenen Aktien entsprechen;
- für den Zeitraum nach dem Unternehmenszusammenschluss mit den ausgegebenen Aktien.

Die Vergleichszahlen zum 31. Dezember 2003 wurden auf Basis des Jahresfehlbetrags der PAION Deutschland GmbH und des gewichteten Durchschnitts der ausgegebenen Anteile der PAION Deutschland GmbH ermittelt.

Die Ermittlung wurde angepasst, um die Effekte der Veränderung des gezeichneten Kapitals der PAION Deutschland GmbH während des Zeitraums vom 1. Januar 2004 bis zum Tag des Unternehmenszusammenschlusses und der Vergleichsperiode zu berücksichtigen.

	2004	2004	2003
	nicht verwässert	verwässert	nicht verwässert
Ausgegebene Aktien (gewichteter Durchschnitt)	9.508.191	9.515.801	7.848.736
Jahresergebnis in TEUR	176	176	-10.864
Ergebnis je Aktie in EUR	0,02	0,02	-1,38

Bei der Berechnung des verwässerten Ergebnisses je Aktie waren für das Geschäftsjahr 2003 an Mitarbeiter und externe Berater gewährte Bezugsrechte nicht zu berücksichtigen, da sie den Verlust je Aktie reduziert hätten.

Erläuterungen zur Konzernkapitalflussrechnung

Die Konzernkapitalflussrechnung zeigt, wie sich die Zahlungsmittel von PAION im Laufe des Geschäftsjahres durch Mittelzuflüsse und Mittelabflüsse verändert haben. In Übereinstimmung mit IAS 7 Kapitalflussrechnungen wird zwischen Zahlungsströmen aus operativer, Investitions- und Finanzierungstätigkeit unterschieden. Die in der Konzernkapitalflussrechnung ausgewiesenen liquiden Mittel beinhalten bare Mittel und Bankguthaben mit einer Fälligkeit von weniger als drei Monaten, ausgehend vom Anlagezeitpunkt.

Sonstige Erläuterungen

Beziehungen zu nahestehenden Unternehmen und Personen

Gemäß IAS 24 Beziehungen zu nahestehenden Unternehmen und Personen ist über Beziehungen zu nahestehenden Unternehmen und Personen zu berichten. Vorstand und Aufsichtsrat sowie auch Anteilseigner sind als nahestehende Personen und Unternehmen im Sinne des IAS 24.9 anzusehen. In Bezug auf die Vergütung der Mitglieder des Vorstandes und des Aufsichtsrates wird auf die Ausführungen unter „Mitglieder des Vorstandes“ und „Mitglieder des Aufsichtsrates“ in diesem Abschnitt verwiesen.

Der Gesellschafter Medical Science Partners International erhielt im Geschäftsjahr 2004 eine Vergütung in Höhe von TEUR 275 im Zusammenhang mit Aktivitäten in Bezug auf das Einwerben von Finanzmitteln.

Darüber hinaus bestanden keine wesentlichen Beziehungen zu nahestehenden Unternehmen und Personen.

Finanzinstrumente

PAION hielt in den Geschäftsjahren 2004 und 2003 keine Finanzinstrumente.

Mitarbeiter und Personalaufwendungen

PAION beschäftigte im Geschäftsjahr 2004 durchschnittlich 49 Mitarbeiter, wovon 32 Mitarbeiter in der Forschung und Entwicklung tätig waren und 17 Mitarbeiter in der Verwaltung und im Vertrieb. Im Geschäftsjahr 2004 und 2003 sind folgende Personalaufwendungen angefallen:

	2004	2003
	TEUR	TEUR
Gehälter	3.671	4.549
Soziale Abgaben	507	448
	4.178	4.997

Die oben dargestellten Personalaufwendungen des Geschäftsjahres 2004 enthalten Aufwendungen aus der Zuteilung von Optionen im Rahmen des Beteiligungsprogramms in Höhe von TEUR 278 (Vorjahr: TEUR 1.300).

Sonstige finanzielle Verpflichtungen

PAION hat Büro- und Forschungsgebäude angemietet sowie mehrere Kraftfahrzeuge geleast. Die sich aus den Verträgen zukünftig mindestens ergebenden Miet- oder Leasingverpflichtungen stellen sich wie folgt dar:

	TEUR
2005	407
2006	379
2007	360
2008	321
Danach	735
Gesamt	2.202

Im Geschäftsjahr 2004 betragen die Miet- und Leasingaufwendungen aus diesen Verträgen TEUR 394 (Vorjahr: TEUR 388).

Ferner ist PAION verpflichtet, Zahlungen unter verschiedenen Lizenz- und Kaufverträgen, aufgrund derer PAION die Rechte an bestimmten Patenten erworben hat, zu leisten. Bei Eintritt bestimmter Ereignisse wird PAION im Zusammenhang mit ihren Lizenzrechten für Desmoteplase, Enecadin und Solulin Meilensteinzahlungen in einer Gesamtsumme von bis zu ca. EUR 16,5 Mio. (teilweise in US\$ zahlbar) an die Vertragspartner leisten müssen. PAION hat sich zudem zur Zahlung von Lizenzgebühren auf Basis ihrer künftigen Nettoumsatzerlöse aus Desmoteplase, Solulin und Enecadin verpflichtet.

Wenn PAION eine oder mehrere Kooperationen hinsichtlich der Entwicklung und Vermarktung von Desmoteplase mit einem oder mehreren durch ihren strategischen Berater ermittelten Partnern schließt, ist sie gemäß ihrer Vereinbarung mit diesem Berater möglicherweise zur Zahlung eines Erfolgshonorars verpflichtet.

Im Zusammenhang mit dem Anfang Februar 2005 durchgeführten Börsengang hat PAION Verträge mit dem Konsortialführer und Beratern abgeschlossen. Die hieraus resultierenden Kosten werden bei der Erfassung der Kapitalerhöhung aus dem Börsengang unmittelbar mit dem neuen Kapital verrechnet und somit nicht aufwandswirksam erfasst. Die bis zum Stichtag bereits bezogenen Leistungen wurden als Aktivposten abgegrenzt (TEUR 792). Die gesamten von PAION zu tragenden Emissionskosten belaufen sich auf bis zu ca. TEUR 4.935 und, sofern die Mehrzuteilungsoption vollständig ausgeübt wird, auf bis zu ca. TEUR 5.280.

Mitglieder des Vorstandes

Mitglieder des Vorstands sind:

- Dr. Wolfgang Söhngen, Chief Executive Officer
- Dr. Mariola Söhngen, Chief Medical Officer
- Bernhard Hofer, Chief Financial Officer
(ab 1. September 2004)
- Alexander Vos, Chief Operating Officer
(ab 1. September 2004)

Die Vorstände üben ihre Tätigkeit hauptberuflich aus. Die Vorstände erhielten im Geschäftsjahr 2004 die folgenden Bezüge (inkl. Prämien, Versicherungen, Dienstwagen und Kostenübernahmen):

- | | |
|------------------------|----------|
| – Dr. Wolfgang Söhngen | TEUR 260 |
| – Dr. Mariola Söhngen | TEUR 243 |
| – Bernhard Hofer | TEUR 131 |
| – Alexander Vos | TEUR 106 |

Die Angaben beinhalten auch die Bezüge, die Herr und Frau Dr. Söhngen in den ersten Monaten des Geschäftsjahres 2004 aus ihrer Geschäftsführertätigkeit bei der PAION Deutschland GmbH erhalten haben sowie die Gehälter, die Herr Hofer im Rahmen seines Anstellungsverhältnisses von der PAION Deutschland GmbH erhalten hat. Die oben angegebenen Bezüge von Herrn Hofer beinhalten nicht die drei Auszahlungstranchen aus der Abgeltung der ihm gewährten Bezugsrechte aus dem Beteiligungsprogramm. Im Dezember 2004 hat Herr Hofer zur Abgeltung seiner Ansprüche eine erste Auszahlung in Höhe von TEUR 91 erhalten. Seine Ansprüche aus der zweiten und dritten Tranche, die im Februar 2005 bzw. 2006 fällig werden, sind im Konzernabschluss zum 31. Dezember 2004 in Höhe von TEUR 137 als Abgrenzung berücksichtigt.

Herr und Frau Dr. Söhngen hielten zum 31. Dezember 2004 unter Hinzurechnung von jeweils 5.602 Aktien, die von der Dres. Söhngen Beteiligungs GmbH & Co. KG gehalten werden, an der Herr und Frau Dr. Söhngen über die Dres. Söhngen Beteiligungs GmbH als Komplementärin sowie als Kommanditisten mit je 50 % beteiligt sind, 672.245 bzw. 675.046 Aktien der PAION AG.

Die Vorstände der Gesellschaft sind zugleich Geschäftsführer der PAION Deutschland GmbH.

Mitglieder des Aufsichtsrats

Mitglieder des Aufsichtsrats sind:

- Dr. Walter Wenninger, Leverkusen,
Vorsitzender;

Sonstige Aufsichtsratsmandate:
Epidauros AG, Verlags- und Medien Aktiengesellschaft Köln (VEMAG) und Arrow Therapeutics Ltd., London

- Dr. Franz Wirtz, Stolberg,
Stellvertretender Vorsitzender;

Sonstige Aufsichtsratsmandate:
DASGIP AG und QIAGEN N.V.

- Prof. Dr. Erich Schlick, Otterstadt,
Leiter Healthcare Sektor bei zi;

Sonstige Aufsichtsratsmandate:
4SC AG, ProCorde GmbH, Immatrics GmbH und Verwaltungsrat des Zentralinstituts für seelische Gesundheit Mannheim, Universität Heidelberg

Die Vergütung der Aufsichtsmitglieder kann grundsätzlich in der Satzung festgesetzt oder von der Hauptversammlung bewilligt werden. Für das Geschäftsjahr 2004 sowie den Zeitraum bis zum Ablauf der ordentlichen Hauptversammlung, die über die Entlastung der Mitglieder des Aufsichtsrats für das Jahr 2004 beschließt, kann nach den anwendbaren aktienrechtlichen Vorschriften jedoch nur die Hauptversammlung die Vergütung der Aufsichtsratsmitglieder festlegen. Ein entsprechender Beschluss kann daher erst in der ordentlichen Hauptversammlung 2005 gefasst werden.

Herrn Dr. Wenninger wurden nach seiner Berufung in den Aufsichtsrat der PAION AG Bezugsrechte für seine vor seiner Aufsichtsrats Tätigkeit liegende Beratungstätigkeit für die PAION Deutschland GmbH gewährt. Die Bezugsrechte berechtigten ihn zum Bezug von Geschäftsanteilen der PAION Deutschland GmbH. Aufgrund der Abgeltung dieser Bezugsrechte hat Herr Dr. Wenninger nun Anspruch auf einen Barausgleich in drei Tranchen. Die erste Tranche in Höhe von TEUR 45 wurde im Januar 2005 an Herrn Dr. Wenninger gezahlt. Die zweite und dritte Tranche, die im Februar 2005 bzw. 2006 fällig werden, sind im Konzernabschluss zum 31. Dezember 2004 in Höhe von TEUR 67 als Abgrenzung berücksichtigt. Herr Dr. Wirtz hielt zum 31. Dezember 2004 182.073 Aktien der PAION AG.

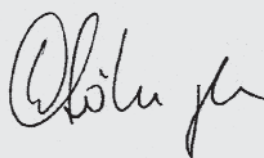
Corporate Governance

Der Aufsichtsrat und der Vorstand der PAION AG bekennen sich zu einer verantwortungsbewussten, transparenten und auf langfristige Wertschöpfung ausgerichteten Führung und Kontrolle des Unternehmens.


Mit der Börsennotierung wird die PAION AG im Laufe des Geschäftsjahres 2005 eine Entsprechenserklärung nach § 161 AktG abgeben und diese dauerhaft zugänglich machen. Die PAION AG beabsichtigt, den Empfehlungen des Deutschen Corporate Governance Kodex in der derzeit geltenden Fassung vom 21. Mai 2003 weitestgehend zu folgen.

Aachen, 9. März 2005

PAION AG



Dr. Wolfgang Söhngen



Dr. Mariola Söhngen



Bernhard Hofer



Alexander Vos

Bestätigungsvermerk

Zu dem Konzernabschluss und dem Konzernlagebericht haben wir folgenden Bestätigungsvermerk erteilt:

„Wir haben den von der PAION AG, Aachen, aufgestellten Konzernabschluss, bestehend aus Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung, Kapitalflussrechnung, Eigenkapitalveränderungsrechnung und Anhang, für das Geschäftsjahr vom 1. Januar 2004 bis zum 31. Dezember 2004 geprüft. Aufstellung und Inhalt des Konzernabschlusses liegen in der Verantwortung des Vorstands der Gesellschaft. Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung zu beurteilen, ob der Konzernabschluss den International Financial Reporting Standards (IFRS) entspricht.

Wir haben unsere Konzernabschlussprüfung nach den deutschen Prüfungsvorschriften und unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung sowie unter ergänzender Beachtung der International Standards on Auditing (ISA) vorgenommen. Danach ist die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass mit hinreichender Sicherheit beurteilt werden kann, ob der Konzernabschluss frei von wesentlichen Fehlaussagen ist. Bei der Festlegung der Prüfungshandlungen werden die Kenntnisse über die Geschäftstätigkeit und über das wirtschaftliche und rechtliche Umfeld des Konzerns sowie die Erwartungen über mögliche Fehler berücksichtigt. Im Rahmen der Prüfung werden die Nachweise für die Wertansätze und Angaben im Konzernabschluss auf der Basis von Stichproben beurteilt. Die Prüfung beinhaltet die Beurteilung der angewandten Bilanzierungsgrundsätze und der wesentlichen Einschätzungen der gesetzlichen Vertreter sowie die Würdigung der Gesamtdarstellung des Konzern-

abschlusses. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unsere Beurteilung bildet.

Nach unserer Überzeugung vermittelt der Konzernabschluss in Übereinstimmung mit den International Financial Reporting Standards (IFRS) ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns sowie der Zahlungsströme des Geschäftsjahres.

Unsere Prüfung, die sich auch auf den von dem Vorstand für das Geschäftsjahr vom 1. Januar 2004 bis 31. Dezember 2004 aufgestellten Konzernlagebericht erstreckt hat, hat zu keinen Einwendungen geführt. Nach unserer Überzeugung gibt der Konzernlagebericht zusammen mit den übrigen Angaben des Konzernabschlusses insgesamt eine zutreffende Vorstellung von der Lage des Konzerns und stellt die Risiken der künftigen Entwicklung zutreffend dar. Außerdem bestätigen wir, dass der Konzernabschluss und der Konzernlagebericht für das Geschäftsjahr vom 1. Januar 2004 bis 31. Dezember 2004 die Voraussetzungen für eine Befreiung der Gesellschaft von der Aufstellung eines Konzernabschlusses und Konzernlageberichts nach deutschem Recht erfüllen.“

Köln, den 10. März 2005

Ernst & Young AG
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft

Gockel
Wirtschaftsprüfer

Erdle
Wirtschaftsprüferin

Management und Aufsichtsrat

Management

Dr. Wolfgang Söhngen
Chief Executive Officer,
Gründer

Dr. Wolfgang Söhngen war nach Abschluss seines Medizinstudiums und seiner Doktorprüfung zunächst als Arzt in einem akademischen Lehrkrankenhaus in der Inneren Medizin tätig. Danach folgte ein einjähriger Postdoc-Aufenthalt in den USA im Bereich Herz-Kreislauf Pharmakologie. Zusätzlich hat er einen Master of Business Communication erworben. Bevor er die Paion GmbH gründete, war er bei der Grünenthal GmbH in den Bereichen klinische Entwicklung, Projektmanagement, Unternehmensentwicklung und strategische Planung tätig. Er hat in dieser Zeit vielfältige Kontakte in der Industrie geknüpft, die ihm auch nach seiner Tätigkeit bei Grünenthal zunächst bei der Gründung seiner eigenen Beratungsfirma (Virtuality), die auf den Bereich Gesundheitswesen spezialisiert war, und seit 2000 bei der Gründung von PAION von Nutzen waren. Er ist Vorstandsvorsitzender der PAION AG.

Alexander Vos
Chief Operating Officer

Nach seinem Studium der Pharmazie und Pharmakologie in Amsterdam (Niederlande) und an der Mayo Clinic (USA) absolvierte er an der Stanford University (USA) ein MBA-Studium. Er begann seine Laufbahn bei McKinsey im internationalen Pharma-Bereich. Dieser Tätigkeit folgte eine Anstellung bei Genzyme Therapeutics Europe, wo Herr Vos nach leitenden Positionen im Marketing und Business Development später die weltweite Zuständigkeit für ein Joint-Venture zwischen Genzyme Corporation und Pharming NV inne hatte. Bevor Herr Vos im September 2004 in den Vorstand der PAION AG eintrat, war er Chief Executive Officer der MediService AG (Schweiz), einem führenden Specialty Pharmacy Dienstleistungs- und Medikamentenversand-Unternehmen in Europa. Im Vorstand der PAION AG ist er verantwortlich für Marketing, Vertrieb, Business Development und Kooperationen.

Dr. Mariola Söhngen

Chief Medical Officer,
Gründerin

Dr. Mariola Söhngen hat nach Abschluss ihres Medizinstudiums und ihrer Doktorprüfung zusätzlich einen Master of Business Communication erworben. Bevor sie PAION gründete und die Rolle der medizinischen Leiterin übernahm, war sie für die internationalen Pharmaunternehmen Grünenthal und Ferrer tätig. Dort war sie zuständig für klinische Entwicklungen, für Projektkoordination, Lizenzierung, strategische Projektbewertung und die Schnittstelle zum Marketing. 1998 gründete sie ihr eigenes Unternehmen (Bootcamp) das Berufseinsteiger auf einen Einstieg in Positionen im Gesundheitswesen vorbereitete. Im Vorstand der PAION AG ist Frau Dr. Söhngen u.a. verantwortlich für Forschung und Entwicklung.

Bernhard Hofer

Chief Financial Officer

Nach Abschluss einer Banklehre legte Herr Hofer die Prüfung zum Bankfachwirt ab. Herr Hofer verfügt über eine mehr als 20-jährige Erfahrung im Bank- und Rechnungswesen bei verschiedenen führenden Bankunternehmen, einschließlich der Deutsche Bank AG, der Commerzbank AG und der IKB Deutsche Industriebank AG. Seine Tätigkeitsschwerpunkte lagen dabei in den Bereichen Firmenkundenbetreuung und Unternehmensfinanzierung. Bei der Commerzbank AG und der IKB Deutsche Industriebank AG war Herr Hofer als Abteilungsleiter und Vertreter von Regionaldirektoren tätig. Im Jahre 2001 wechselte Herr Hofer als Head of Finance zur Paion GmbH. Seit September 2004 ist er Vorstandsmitglied der PAION AG mit den Verantwortungsbereichen Finanzen und geistiges Eigentum (IP).

Aufsichtsrat

Dr. Walter Wenninger

Vorsitzender des Aufsichtsrats

Dr. Wenninger ist PAION bereits seit Juli 2003 als Mitglied des Beirats der PAION Deutschland GmbH verbunden. Er kann auf langjährige Erfahrungen in der Pharmabranche zurückblicken. Seit seinem Eintritt in den Bayer-Konzern im Jahr 1968 hatte er in Deutschland sowie in den Vereinigten Staaten von Amerika und Europa Führungspositionen innerhalb des Bayer-Konzerns inne. Die letzten sechs Jahre vor seinem Ausscheiden aus dem Bayer-Konzern im Jahr 2000 war Dr. Wenninger Mitglied des Vorstands der Bayer AG. Darüber hinaus ist Dr. Wenninger Mitglied des Vorstands der Robert Koch Stiftung, Mitglied des Vorstands der Deutschen Stiftung für Herzforschung sowie Mitglied des Kuratoriums und Wissenschaftlichen Komitees des Deutschen Krebsforschungszentrums, Heidelberg.

Dr. Franz A. Wirtz

Stellvertretender Vorsitzender
des Aufsichtsrats

Dr. Wirtz ist Mitbegründer der PAION Deutschland GmbH und ist seit ihrer Gründung Vorsitzender des Beirats. Bereits vor seiner Tätigkeit bei PAION war Dr. Wirtz langjährig in der Pharmabranche tätig. Bis zu seiner Pensionierung im Jahr 1998 war er für mehr als 35 Jahre Geschäftsführer der Grünenthal GmbH, einem international tätigen Pharmaunternehmen. Darüber hinaus war er zehn Jahre lang Schatzmeister des Bundesverbandes der pharmazeutischen Industrie in Deutschland. Herr Dr. Wirtz ist Ehrenbürger der RWTH Aachen und Vorsitzender des Förderkreises Tumorzentrum Aachen e.V. Darüber hinaus ist er Gründer und stellvertretender Vorsitzender des Life-Tec Aachen-Jülich e.V., der den Technologietransfer aus den Hochschulen der Euregio (Aachen, Lüttich, Maastricht) in die Unternehmen im Bereich der Lebenswissenschaften begleitet.

Prof. Dr. Erich Schlick

Mitglied des Aufsichtsrats

Prof. Dr. Schlick ist bereits seit 2003 Mitglied des Beirats der PAION Deutschland GmbH. Er ist Professor an der Fakultät für Klinische Medizin Mannheim, die der Universität Heidelberg zugeordnet ist. Nach Forschungsarbeiten im Bereich der Immunologie und Onkologie beim National Cancer Institute in Bethesda (USA) begann Prof. Dr. Schlick seine berufliche Karriere 1985 bei der Knoll AG, welche zum BASF-Konzern gehörte, als Leiter der Onkologie und Immunologie. Als Mitglied des Vorstands der Knoll AG und Leiter der weltweiten Forschung und Entwicklung übernahm er von 1990 bis 2000 die Verantwortung für vorklinische und klinische Forschung und Entwicklung. Seit 2001 ist Herr Prof. Dr. Schlick bei der 3i Deutschland GmbH tätig und ist derzeit Direktor und Leiter des Healthcare Sektors Deutschland.

Schlaganfall ist
eine der häufig-
sten Ursachen
für schwere,
lang andauernde
Behinderung

Glossar

Antikoagulanz	Eine Substanz, die die Blutgerinnung hemmt.
Auslizenzieren	In Lizenz geben.
Beschleunigte Zulassung	Die Regelungen der U.S. Food and Drug Administration zur beschleunigten Zulassung gelten für Medikamentenkandidaten, die auf ihre Sicherheit und Wirksamkeit bei der Behandlung schwerer oder lebensbedrohlicher Erkrankungen untersucht worden sind und die einen im Vergleich zu bestehenden Behandlungen bedeutenden therapeutischen Vorteil für Patienten bieten.
CMO	Contract Manufacturing Organization (Lohnhersteller).
CT	Computertomographie, eine Diagnosetechnologie, die Bilder von Geweben im Körperinneren liefert.
Desmoteplase	Der am weitesten entwickelte Medikamentenkandidat von PAION, ein intravenös verabreichter Plasminogen-Aktivator, der derzeit hinsichtlich der möglichen Behandlung des akuten ischämischen Schlaganfalls und der akuten Lungenembolie untersucht wird.
Einlizenzieren	In Lizenz nehmen.
Embolie	Zu einer Embolie kommt es, wenn sich ein Blutgerinnsel sich von der Stelle, an der es sich gebildet hat, löst und durch das Gefäßsystem an eine entferntere Stelle gelangt, wo es den Blutfluss blockiert.
Endformulierung	Zusammensetzung eines Medikaments in der Form, in der es die Marktzulassung erhält.
Enecadin	Ein derzeit von PAION untersuchter Medikamentenkandidat, der zur Gruppe der Neuroprotektiva gehört und Hirnzellen vor toxischen Substanzen schützen soll, die vom Gehirn im Anschluss an einen ischämischen Schlaganfall ausgeschüttet werden.
Fast-Track-Status	Der Fast-Track-Status wird von der U.S. Food and Drug Administration Medikamentenzuerkannt, die das Potenzial zur Deckung eines bisher noch ungedeckten medizinischen Bedarfs bei schweren oder lebensbedrohlichen Erkrankungen haben. Medikamentenkandidaten,

denen der Fast-Track-Status zuerkannt wurde, können sich für eine vorrangige Prüfung oder eine beschleunigte Zulassung qualifizieren. Der Antragsteller hat erweiterte Möglichkeiten, sein Entwicklungsprogramm mit der FDA abzusprechen.

FDA	U.S. Food and Drug Administration (Nahrungsmittel- und Medikamentenbehörde der Vereinigten Staaten), eine in Rockville, Maryland, ansässige Behörde, die für die Medikamentenzulassung und -überwachung in den Vereinigten Staaten von Amerika zuständig ist.
Fibrin	Ein Protein, das Blutgerinnsel zusammenhält.
Formulierung	Zusammensetzung eines Medikaments.
Hämorrhagischer Schlaganfall	Ein Schlaganfall, der durch ein geplatzttes Blutgefäß verursacht wird.
HGB	Handelsgesetzbuch
IAS	International Accounting Standards (Internationale Bilanzierungs- und Bewertungsvorschriften).
IFRS	International Financial Reporting Standards (Internationale Rechnungslegungsvorschriften).
Interaktionsstudie	Klinische Studie, in der die Wechselwirkungen eines Medikamentenkandidaten mit anderen Medikamenten untersucht wird.
Invasiv	In Körpergewebe eingreifend.
Ischämischer Schlaganfall	Ein Schlaganfall, der durch einen Verschluss der arteriellen Blutzufuhr zum Gehirn verursacht wird.
Kardiovaskulär	Herz und Gefäße, das Kreislaufsystem betreffend.
Kernregion oder Kernläsion des Infarktes	Die Gruppen von Gehirnzellen, die ein Blutgerinnsel, das einen ischämischen Schlaganfall ausgelöst hat, unmittelbar umgeben und die vom Blutkreislauf abgeschnitten sind und absterben, wenn der Blutfluss nicht wiederhergestellt wird.

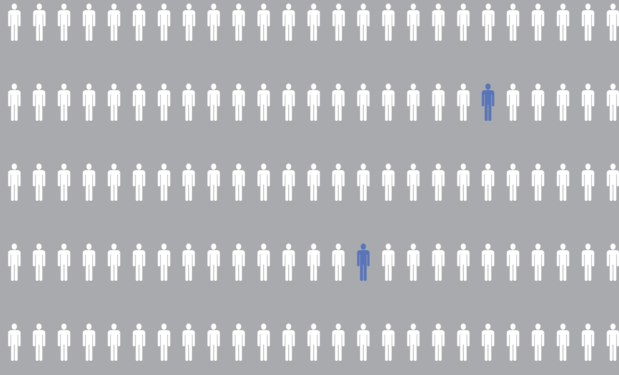
Klinische Studie	Streng kontrollierte Untersuchung eines Medikamentenkandidaten oder eines neuen invasiven medizinischen Gerätes an Menschen.
Konfirmatorische klinische Studie	Klinische Studie, bei der die Möglichkeit besteht, dass sie als Grundlage für einen Zulassungsantrag des in der Studie untersuchten Medikamentenkandidaten in Betracht kommt.
Lungenembolie	Zu einer Lungenembolie kommt es, wenn sich ein Blutgerinnsel, das sich irgendwo im menschlichen Körper gebildet hat, von der Stelle, an der es sich gebildet hat, löst und in den arteriellen Blutkreislauf eines Lungenflügels gelangt, wo es den Blutfluss blockiert.
MRI	Magnetresonanztomographie (Magnetic Resonance Imaging), ein nicht invasives Diagnoseverfahren, das Computerbilder von den Geweben im Körperinneren liefert und auf der durch den Einsatz von Radiowellen ausgelösten magnetischen Kernresonanz von Atomen innerhalb des Körpers beruht. Auch als Kernspintomographie bekannt.
Neuroprotektiva	Eine Gruppe von Therapeutika zur Behandlung des ischämischen Schlaganfalls, die auf die sekundären Auswirkungen des Schlaganfalls ausgerichtet sind.
Neurotoxizität	Die Eigenschaft einer Substanz, Schäden an Nervenzellen zu verursachen.
Pathophysiologisch	Die funktionellen Änderungen im Körper betreffend, die mit einer bestimmten Krankheit einhergehen.
Penumbra	Ein Bereich von Zellen im Gehirn, die die von einem ischämischen Schlaganfall betroffene Kernregion des Infarktes umgeben und durch den verringerten Blutfluss und andere Auswirkungen des Schlaganfalls vom Absterben bedroht sind.
Perfusions-CT	Bildgebendes Verfahren, das im Unterschied zu normalen CT-Scans nicht nur die Struktur von Hirngewebe zeigt, sondern auch darüber Aufschluss gibt, wie viel Blut sich im Gehirn befindet und wie schnell es zirkuliert. Das Perfusions-CT-Verfahren kann, so wie auch das MRI-Verfahren, verwendet werden, um die Kernregion und Penumbra eines Schlaganfalls zu identifizieren.
Plasmin	Eine fibrinauflösende Substanz.

Plasminogen	Ein im Blut zirkulierendes inaktives Enzym, aus dem sich Plasmin herstellen läßt.
Plasminogen-Aktivator	Ein Enzym, das Plasminogen in Plasmin umwandelt.
rt-PA	Rekombinanter Tissue Plasminogen Aktivator (Gewebe-Plasminogen-Aktivator), ein Wirkstoff, der zur Behandlung des Schlaganfalls nur im Zeitfenster bis zu drei Stunden nach Einsetzen der Symptome zugelassen ist.
Schlaganfall	Zu einem Schlaganfall kommt es, wenn eine Arterie, die Sauerstoff und Nährstoffe zum Gehirn befördert, entweder durch ein Gerinnsel verstopft wird oder reißt.
Solulin	Ein von PAION derzeit untersuchtes Antikoagulanz für die sekundäre Behandlung des ischämischen Schlaganfalls im akuten Zeitfenster.
Thrombolyse	Auflösung der Blutgerinnsel, die den Blutfluss zu bestimmten Geweben blockieren.
Thrombose	Die Bildung eines Blutgerinnsels lokal innerhalb eines Blutgefäßes.
Thrombotische Erkrankung	Eine Erkrankung, die durch die Bildung eines Blutgerinnsels in einer Arterie oder Vene verursacht wird, das den Blutfluss in einem bestimmten Teil des Körpers, wie Kopf, Herz oder Lungen, blockiert.
Thrombus	Ein Blutgerinnsel.
Vorklinische Studie	Ein Laborversuch eines neuen Medikamentenkandidaten oder eines neuen invasiven medizinischen Gerätes an Tieren oder Zellkulturen, der durchgeführt wird, um den Nachweis zu führen, dass eine klinische Studie gerechtfertigt ist.
Vorrangige Prüfung	Ein Medikamentenkandidat kann sich für eine vorrangige Prüfung im Zulassungsverfahren nach der Regelung der U.S. Food and Drug Administration qualifizieren, wenn er gegenüber bereits auf dem Markt befindlichen Medikamenten eine wesentliche Verbesserung in der Behandlung, Diagnose oder Vorbeugung einer Erkrankung aufweist.

Finanzkalender

10. März 2005	Bekanntgabe der Finanzergebnisse 2004
24. März 2005	Veröffentlichung des Konzernjahresabschlusses 2004
9. Mai 2005	Bekanntgabe der Zahlen über das I. Quartal 2005
10. Mai 2005	Analystenkonferenz Frankfurt / Main, Vorstellung des Geschäftsberichts 2004 und Veröffentlichung des Berichts zum I. Quartal 2005
4. August 2005	Bekanntgabe der Zahlen über das 2. Quartal 2005, Halbjahreszahlen 2005
26. August 2005	Ordentliche Hauptversammlung, Aachen
4. November 2005	Bekanntgabe der Zahlen über das 3. Quartal 2005, Neunmonatszahlen 2005

Die Veröffentlichung der jeweiligen Quartalsberichte erfolgt innerhalb einer Woche nach Bekanntgabe der Zahlen.



Fast alle 45 Sekunden erleidet ein Mensch in den USA einen Schlaganfall,



alle 3 Minuten stirbt ein Mensch an den Folgen.



PAION AG

Martinstraße 10 – 12 52062 Aachen

Phone +49-(0)241-4453-0

Fax +49-(0)241-4453-100

info@paion.de www.paion.de